

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freiständiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

Bestellen angenommen in Bukarest von der Administration, in der Druckerei und im Buchhandel von den betreffenden Postanstalten. ...

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Model No. 7

Poststraße (Strada Grigorescu)

Telefon 22/88.

Insertate

Die 6-spaltige Zeitschrift oder deren Raum 15 Straß.; bei Meeren Einhaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. ...

Ein denkwürdiger Tag.

Bukarest, 27. Oktober 1909.

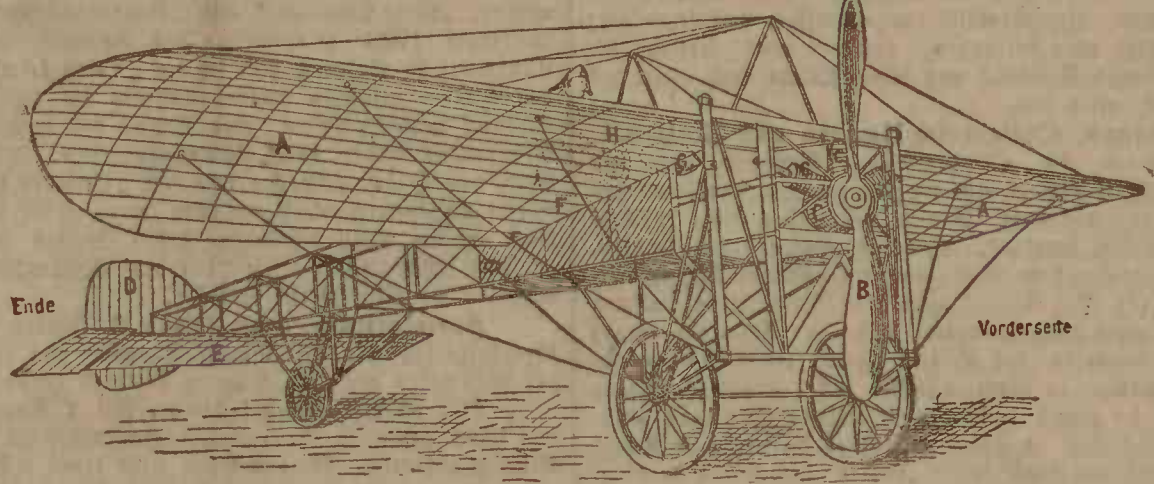
Was seit Tagen schon die ganze Stadt in Atem hält, alle anderen Gesprächsthemen verdrängt, viele Köpfe beschäftigt wird die Gemüter mit Erwartung und Neugier erfüllt, und heute zum Ereignis werden: Louis Blériot, der zu rascher Weltberühmtheit gelangte Kanalarbeiter, wird heute vor einem nach vielen Tausenden zählenden Publikum in Gegenwart der königlichen Familie — als erster, Aviatiker, den Bukarest und Rumänien sieht — aufsteigen.

Jedem bringt es sieghaft ins Bewußtsein: eine neue Zeit hebt an. Wieder einmal ist ein Stück Utopie Wirklichkeit geworden. Es ist nicht das goldene Zeitalter, das der Menschheit nicht beschieden ist, das ihr immer nur der Spiegelung der Fata Morgana gleich, nur in wehlerückter Ferne vorzuschweben wird, nicht einmal so nah wie dem Verkünder des alten Gesetzes das Gelobte Land, und das zu erleben im Grunde nicht einmal wünschenswert wäre, weil damit alles Hoffen und Streben, alles, was erst das Leben lebenswert macht, ein Ende hätte, aber es ist doch eine neue Epoche, die eingeleitet wird durch den großartigen neuen Sieg des menschlichen Forschergeistes.

Gewiß, wir stehen erst am Anfange der neuen Epoche, aber wenn man sich die Sicherheit vergegenwärtigt, mit welcher das Element, das noch weit kalkulierbarer ist als das Wasser, beherrscht wird, wenn man sich vor Augen hält, mit welcher Energie, mit welchem Scharfsinn und mit welcher Schnelligkeit unsere Zeit Anfänge zu benutzen versteht, dann kann man sich nicht wohl der Zuversicht verschließen, daß der Anfang, ein solcher Anfang sehr bald seine glänzende Fortsetzung finden muß. In der Tat berechtigt ein

solcher Anfang zu solcher Zuversicht, so harmonisch, so in sich abgeschlossen und vollendet ist die Leistung Blériots. Die Frage liegt so nahe, ob Blériot auch schon der beste Mann im Felde sei. Es wäre vornehmlich zumal für alle jene, die nur Blériot sehen und bewundern können, und welchen somit die Vergleichungsmöglichkeit fehlt, in dieser Frage ein abschließendes Wort zu geben, ein abschließendes Urteil in einer Sache, die selbst noch lange nicht abgeschlossen ist. Nach allem, was man liest und hört, sind noch andere Aviatiker auf den Beinen, die ihm gleich gewertet werden.

liches Erfordernis für einen Aviatiker ist, darf doch auch daran erinnert werden, daß die Vorarbeiten anderer Tag für Tag mit bedeutender Emphase in allen ihren Einzelheiten in die Welt hinausposaunt wurden — es wurde darin das Menschenmögliche geleistet — während Blériot in aller Stille, aber mit vollem Ernste seine Arbeiten betrieb und dann nicht viel redete, sondern, als der Augenblick gekommen schien, zur Tat schritt, ohne Lärm, aber mit Erfolg. Das spricht für den Mann. Es wäre müßig, sich jetzt in Spekulationen über die



Die Flugmaschine Blériots.

- A = Tragfläche
- B = Propeller
- C = 3 Cylinder-Motor
- D = Seitensteuer
- E = Höhensteuer
- F = Sitz des Piloten
- G = Benzinreservoir
- H = Lenkrad

Eines kommt ihm allerdings zugute, und etwas sehr Wichtiges. Er war noch der Erste und ist bisher der einzige, der den Kanal überflogen und die Reise von Frankreich nach England durch die Luft gemacht hat. Und der Wettbewerb war ein heißer! Das ist kein Zufallsstreich mehr; die Klasse hat entschieden. Man hat gesagt, andere seien vom Unglück verfolgt gewesen, sonst hätten sie fliegen müssen. Abgesehen davon, daß, wie es zu den notwendigen Talenten eines Pioniers gehört, daß er Glück habe, es auch ein unerläß-

Subjekte und Verwendbarkeit des neuerfundene Luftfahrzeuges zu ergeben. Das alles ist ja gewiß sehr wichtig, zunächst aber ist doch das wichtigste das Kulturereignis als solches, der neue Sieg menschlichen Forschungstriebes. Als die Röntgenstrahlen und das Radium entdeckt waren, da waren es auch nicht Zweck und Verwendbarkeit, die in erster Linie die Geister beschäftigten und erhoben, und auch bei der Nordpolforschung waren es nicht die „praktischen“ Resultate, welche die Menschheit, in dem Kampfe nicht ruhen

Henilleton

Der Aéroplan Blériot's.

Die obenstehende Zeichnung veranschaulicht den Blériot'schen Flugapparat, der durch mehrere Tage in der Garage Prager zur Beschäftigung aufgestellt war und heute Mittwoch nachmittags von Blériot bei seinem Schaufluge benützt werden wird. Die Ausstellung erregte in allen Schichten der Bevölkerung das größte Interesse und auch Damen betrachteten withbegehr diese Maschine, deren Funktion den meisten wohl ein Rätsel war. Es ist nur zu begreiflich, daß sich dem Laien beim Anblick dieses Apparats die Frage aufdrängt: Wieso vermag dieses Ding, das mit seinen Rädern zum Laufen auf dem Boden gleich einem federleichten Wagen eingerichtet zu sein scheint, sich in die Luft zu erheben und sich dort freischwebend zu erhalten? Die technische Wissenschaft beantwortet diese Frage folgendermaßen: Auch ein Körper, der schwerer ist als die Luft, kann freischwebend oder fliegend erhalten werden, nur muß ein Auftrieb, das ist eine senkrecht nach oben wirkende Hebekraft, geschaffen werden, die größer ist als die nach unten ziehende Schwerkraft. Wie wir nun diese Hebekraft geschaffen? ist die nächste Frage. In Ermanglung eines festen Stützpunktes in der Atmosphäre kann die Hebekraft nur aus der Luft selbst geholt werden. Dafür gibt es bloß ein einziges Mittel: die Erzeugung einer künstlichen Luftströmung. Diese wird bei den Drachensflugern, zu denen auch der Blériot'sche Apparat zählt, hervorgerufen durch ein von einem Motor in rascher Umdrehung versehenes Schaufelrad, Luftschraube oder Propeller genannt. Sobald die Luftschraube ihre Rotation beginnt, erzeugt sie gewissermaßen einen künstlichen Wind, der unter die Tragflächen des Apparats strömt und diesen in die Höhe hebt. Da diese Luftströmung kontinuierlich erzeugt wird, so hält sie die Flugmaschine auch solange in der Atmosphäre, als eben die Luftschraube sich entsprechend rasch dreht. Gleichzeitig liefert der arbeitende Propeller aber auch

die zur Vorwärtsbewegung des Apparats nötige Kraft, indem er sich, gewissermaßen einer Schraube gleich, Bindung um Bindung in die Luft hineinbohrt und den Apparat hinter sich herzieht. Die vom Propeller eines Drachensflugers erzeugte künstliche Luftströmung ist jedoch nicht stark genug, um dem Apparat vom Fliege weg in die Atmosphäre zu erheben. Die Flugmaschine muß eine gewisse Strecke auf dem Erdboden laufend zurücklegen, bevor sie die von der Schraube erzeugten Luftwirbel im schrägen Aufwärtsfluge emporzuheben vermag. Die Länge der Anlaufstrecke hängt von dem System des Apparats, von den Wind- und Bodenverhältnissen, vom Gang des Motors und auch von der Geschwindigkeit des Lenkers ab. Sie schwankt zwischen 60 und 300 Metern, bei den Blériot'schen Apparaten ist sie sehr kurz. Zur Anfahrt auf dem Boden und ebenso für den Auslauf des noch im Schuß befindlichen Aéroplans nach dem Niedergang bei der Landung sind eben die Räder angebracht.

Die modernen Drachensflugler sind so gebaut, daß, wenn beim Flug der Motor infolge einer Störung zu arbeiten und damit die Schraube zu rotieren aufhört, der Apparat nicht jäher zur Erde herabstürzt. Es beginnt dann bei ihnen der sogenannte Gleitflug, worunter ein Vorgang verstanden ist, bei dem ein mit Tragflächen ausgerüstetes, beladetes Fahrzeug unter Einwirkung der Schwerkraft in schräger Bahn zur Erde herabsinkt. Man könnte etwa von einem gleitenden Fallschirm sprechen. Dieser Gleitflug läßt sich mit den Steuerordnungen des Aéroplans regeln, so daß der Lenker, mit gewissen Einschränkungen natürlich, in der Lage ist, einen passenden Landungsplatz für den seiner Flugkraft beraubten Aéroplan auszuwählen.

Da der Blériot'sche Flugapparat nur eine einzige große tragende Fläche besitzt, so rangiert er in die Kategorie der Einflügel- oder Monoplanen. Das Gerippe des Aéroplans, das, wie aus der obenstehenden Zeichnung ersichtlich ist, an die moderne Dürckentragerkonstruktion erinnert, ist aus Eschenholzstäben von verschiedener Stärke hergestellt, die mit Aluminiumblechen zusammengefügt sind. Die diagonal laufenden dünnen Linien auf dem Bilde zeigen die

Spanndrähte an, die zur Befestigung und Versteifung des Gerippes gezogen sind. Die große Tragfläche und ebenso die rückwärtigen Steuerflächen bestehen aus sogenanntem Aeroplanstoff, einem mit Kautschuk imprägnierten Leinwandstoff, der in doppelten Lagen über das Holzgerüst gespannt ist. Um der Tragfläche noch größere Festigkeit zu geben, ist sie durch Stahlbänder und Spanndrähte sowohl mit dem über dem Mittelkörper des Apparats ersichtlichen metallenen Aufsatz als auch mit dem Rädergestell verbunden. Die Tragfläche hat eine Spannweite von 8 1/2 Metern.

Ganz vorne im Mittelpunkt der Stirnseite der Flugmaschine sehen wir die zweiflügelige Luftschraube. Diese ist aus Holz verfertigt und mißt im Durchmesser 2,08 Meter. Dicht hinter ihr steht der Motor, auf dessen Welle eben die Luftschraube direkt angebracht ist. Der Motor, den Blériot jetzt verwendet, ist von dem Italiener Anzani konstruiert, der in früheren Jahren bei Radrennen Schrittmacherdienste auf dem Motorrade leistete und in diesem Berufe sich gleichzeitig auch betätigte, durch einen zuverlässigen und dabei leichten Motor von großer Kraftentwicklung sein Fahrzeug zu vervollkommen. Da die Luftschraube von einem Motor auch nichts anderes verlangt, so war es eine leichte Sache, diese Maschine für die Zwecke der Aviatik zu adaptieren. Der Anzani'sche Benzinmotor besitzt drei Zylinder, deren mittlerer senkrecht gestellt ist, während die zwei anderen symmetrisch zu beiden Seiten in einem Winkel von etwa 70 Grad angeordnet sind. Die Zylinder, die infolge der in ihnen ganz kurzen Intervallen stattfindenden Explosionen des Sauggemisches und infolge der Reibungswärme, die durch den auf- und abgehenden Kolben erzeugt wird, sich sehr stark erhitzen, sind außen mit Kühlrippen versehen über die der vom Propeller erzeugte Luftstrom kontinuierlich hinströmt und sie dergestalt abkühlt. Der Motor des Blériot'schen Apparats entwickelt rund 25 Pferdekräfte. Die Luftschraube dreht sich bei voller Kraft des Motors 1400mal in der Minute um ihre eigene Achse; man kann sich also vorstellen, welcher großen Beanspruchung alle bei dieser Rotation mitarbeitenden oder in Mitleidenchaft gezogenen Teile der Flugmaschine ausgesetzt sind.

ließen, der Geist der Zeit wollte seine Gasse haben und wollte das Schwierige, das Unmöglich-scheinende niederrin-gen. So ist auch hier zunächst der Sieg das Bedeutsame. Wie er auszunutzen sei, das werden die Kürzner schon be-sorgen. Das Schöne und das Große ist, das hier ein König gebaut hat. Die Mathematik und die Technik ist zur Poesie geworden und die Poesie zur Wirklichkeit. Bularest wird heute seinen großen Tag haben, und er wird ihm unvergeß-lich bleiben.

Nachlänge zum Zarenbesuch in Italien.

Ein Telegramm des Zaren.

Zurin, 26. Oktober. Von der italienischen Grenze telegraphierte der Zar dem König Victor Emanuel: „Im Augenblicke des Verlassens Italiens danke ich Dir und Elena für das Wohlwollen, das Ihr mir gezeigt habt. Gott möge Euch und Eure Kinder immerdar schützen“.

Die französische Presse über den Besuch.

Paris, 26. Oktober. Der gestern Abend erschienene „Temps“ schreibt: „Durch die Toaste von Racconigi wurde ausdrücklich die politische Bedeutung der dortigen Entrevue gekennzeichnet. Die von Rußland und Italien auf der Bal-kanhalbinsel verfolgten Zwecke sind identisch, und müssen wir uns fragen, wie sich diese politische Identität mit der Politik des Dreibundes veröhnen wird“.

„Journal des Debats“ glaubt annehmen zu dürfen, daß der künftige Vertrag zwischen den Dreiebundmächten die Bestimmung enthalten wird, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn in keinem Falle das Bündnis gegen Rußland ge-brauchen werden.

Zur Erneuerung des Dreibundes.

Rom, 26. Oktober. Die „Agentie Stefanie“ erklärt die Behauptung eines Blattes, nach welcher der Minister-präsident Giolitti in Racconigi erklärt haben soll, daß der Dreibund erneuert wird, für unrichtig. Dies ist zwar, un-vorhergesehene Zwischenfälle ausgenommen, wahr-scheinlich; Italien wird aber verlangen, daß der neue Vertrag die Zunahme seines Ansehens und seiner Macht nach auswärts hervorheben lassen soll.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien.

Zurin, 26. Oktober. Der „Stampa“ wird aus Paris gemeldet, daß in letzter Zeit zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Aehrenthal ein lebhafter Depeschewechsel stattfand. Beide Staatsmänner befürchten, daß in Racconigi dem Dreibunde ein schwerer Schlag ver-setzt wurde (?). Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg habe Aehrenthal vorgeschlagen, daß der Erzherzog Franz Ferdinand namens des Kaisers Franz Josef den König Viktor Emanuel in Rom besuchen soll. Erzherzog Franz Ferdinand sei jedoch nicht gewillt, diesen Vorschlag anzu-nehmen. Es besteht in Folge dessen die Absicht, daß Kaiser Wilhelm noch im Laufe dieses Jahres den König in Rom besuchen soll.

Der Motor bildet den vorderen Abschluß der Gondel, die aus einem Holzgerippe und darüber gespanntem Aero-planstoff besteht. Gleich hinter dem Motor ist in der Gondel der lebergepolsterte Sitz des Flugmaschinepiloten angebracht, der vor sich ein Automobilerad hat, mit dem er seinen Flugapparat steuert und gleichzeitig auch die Vorrichtungen zur Ausgleichung der Schwankungen beordert. Die Gondel setzt sich, wie man auf dem Bilde sieht, in ein Gefänge fort, das an seinem rückwärtigen Ende eine horizontal liegende und eine vertikale Fläche trägt. Die letztere dient als Seitensteuer, sie wird vom Führer aus bewegt und wirkt wie ein Schiffssteuer. Die ebenfalls rückwärts zu beiden Seiten befindliche horizontale Fläche, die etwa vier Meter Spannweite hat, kann auch vom Führer aus verstell-t werden und dient als Höhensteuer; wird sie mit der vorderen Kante nach abwärts geneigt, so steigt der Flugapparat, wird die Fläche in entgegengesetzter Richtung, also mit der vorderen Kante nach aufwärts bewegt, so fällt der Aeroplan. Das Fahrgerüst des Aeroplans ruht auf drei Rädern, die in fählerren, sehr gut abgedeckten Gabeln laufen. Für vorne sind zwei besonders starke Velozipedräder ver-wendet, die mit Pneumatik bezogen sind. Das rückwärtige Rad ist ein wenig schwächer und leichter, da es keine so große Last zu tragen hat.

In Betrieb gesetzt wird der Aeroplan, indem ein Mann die Luftschraube um Kreise dreht, wodurch der Motor in Gang gebracht wird, während zwei weitere Gehilfen den Apparat rückwärts festhalten. Läuft der Motor dann und dreht sich der Propeller entsprechend schnell, so lassen die Leute auf Befehl des in der Gondel sitzenden Piloten den Aeroplan los und dieser läuft nun auf der Erde mit immer größer werdender Geschwindigkeit dahin, bis er sich gänzlich vom festen Boden löst.

Die Länge des Apparats, von der Luftschraube an-gefangen bis zum äußeren Rand des Seitensteuers, beläuft sich auf 7 1/2 Meter, die größte Breite beträgt 8 1/2 Meter, der Gesamthalt der tragenden Flächen 14 Quadratmeter, das Gewicht des betriebsfertigen, unbenannten Aeroplans 210 Kilogramm. Der Katalogpreis eines solchen Einflüglers ist mit 12.000 Francs angelegt. Er ist damit einer der billigsten Apparate, die sich bisher als flugfähig erwiesen haben; nur der noch kleinere Monoplan „Santos-Dumont“ wird jetzt, in größeren Serien fabrikmäßig hergestellt, zu 7500 Francs angeboten. Die Flugmaschinen der anderen bekannten Systeme sind aber weit teurer: so kosten in runden Summen: Wright-Zweidecker 30.000 Francs, Farman-Zweidecker 28.000 Francs, Voisin-Zweidecker 25.000 Francs, Antoinette-Eindecker 25.000 Francs, A. P. Eindecker 30.000 Francs, etc. Der kleine „Blériot XI“ kann nur eine Person befördern, doch hat Blériot auch einen Apparat mit einer Tragfähigkeit für zwei und drei Personen konstruiert.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 27. Oktober 1909

Festkalender. Donnerstag, 28. Oktober. Kath.: Si-mon, Prot.: Simon, Orthodox.: Lucian.

Witterungsbericht. 26. Oktober: + 6 Mitternacht, + 7 7 Uhr früh, + 12, Mittag. Das Barometer im Sinken bei 765, Himmel bedeckt. Höchste Temperatur + 20 in mehreren Gegenden, niedrigste + 4 in Bucar. Sonnenaufgang 6 47 — Sonnenuntergang 5 12.

„Aus Carmen Sylvas Königreich“. Unter diesem Titel wird Herr Igl. Baurat Franz Jaffe in Berlin am 2. November d. J. einen großen Lichtbild-er-Vortrag im Konzert-Saal der k. Königl. Hochschule für Musik halten. Wie uns mitgeteilt wird, werden über 300 Lichtbilder gezeigt, teilweise in bunter Ausführung, alles persönliche Aufnahmen des Baurats Franz Jaffe. Dieser Vortrag bildet bloß den Mittelpunkt eines großen Obl-i-tätigkeitstages zum Besten der „Vatra Luminoasa“ für das sich in der vornehmen Gesellschaft Berlins ein großes Interesse kundgibt. Der Abend wird eingeleitet durch die „Fantasie Smoll“ von J. Bach, die der k. Königl. Musikdirektor B. Frgang auf der Orgel vortragen wird. Dann wird die k. Königl. Schauspielerin Frau Ruscha Buzo Carmen Sylvas „Dank“ als Prolog vortragen, worauf die „Berliner Liedertafel“ unter Leitung des k. Königl. Musikdirektors Wagner die „Motette“ für achtkimmigen Chor von E. A. Grell singen wird, hierauf 2 Altdeutsche Volkslieder aus der auf Veranlassung des Kaisers Wilhelm II. herausgegebenen Lieder-sammlung, daran anschließend eine Komposition des Direktors der Liedertafel und zwar das „Meerlieb“ von Carmen Sylva.

Hierauf folgt der Anfangs erwähnte Vortrag des Baurats Franz Jaffe, an dem sich dann „Pilgerchor“ aus „Zannhäuser“ und „Zwei deutsche Volkslieder“ anschließen werden, „Mein Heimatland“ und „Sandmännchen“, die beide im Jahre 1908 gelegentlich des Besuchs der Berliner Liedertafel in Bularest hier in der „Vatra Luminoasa“ vor den Blinden gesungen wurden und die auf alle einen tiefen Eindruck gemacht hatten. Den Schluß des hochinteressanten Programms bildet das „Altniederländische Dankgebet“ für Chor und Orgel, gesungen von der „Berliner Liedertafel“. Dieses hochinteressante Programm wird seine Anziehungskraft auf die gesellschaftlichen Kreise Berlins nicht verfeh-len und sicher das Interesse für das Blindenheim der Kö-nigin in weiterer Maße erwecken.

Konsularisches. Herr Roland V. Harvey wurde zum Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für Rumänien mit dem Sitz in Bularest ernannt.

Der oberste Handelsbeirat. Am 3. November wird, wie schon gemeldet, der oberste Handelsbeirat seine erste Sitzung abhalten. Diese Sitzung wird einen festlichen Cha-rakter tragen und wird unter dem Präsidium des Handels-ministers Herrn Djuvara eröffnet werden, der aus diesem Anlasse eine wichtige Rede hielt. — Unter den ersten Ar-beiten, die der oberste Handelsbeirat zu erledigen hat, be-findet sich das Studium der Abänderungen des Gesetzes über die Handelskammern und des Firmengesetzes. Der Handelsbeirat wird sich auch mit der Frage der Organi-sation der Getreidemärkte beschäftigen, und unter seiner Aufsicht wird nur die Enquete des Innenhandels sowie die Industrieenquete gemacht werden. Der Handelsbeirat wird überdies den Innen- und Exporthandel mit Getreide zu studieren und dem Ministerium hierfür, sowie für den Im-port- und Exporthandel im Allgemeinen die nötigen Maß-regeln vorzuschlagen haben. — Der oberste Handelsbeirat besteht aus 16 Mitgliedern und zwar: Die Chefs des Handelsdienstes, des Handwerkerdienstes, des Industrie- und Patentdienstes, des Handelsdienstes der Eisenbahnen und der rumänischen Flussschifffahrt, der Direktor oder der Sub-direktor des rumänischen Seeschiffahrtsdienstes als Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiter, der Direktor oder Subdirektor der Zölle als Vertreter des Finanzmini-steriums, der Direktor oder Subdirektor des Konsulardienstes als Vertreter des Ministeriums des Aeußern, ein Mitglied des Advokatenrates des Domänenministeriums, der Prä-sident der Bularester Handelskammer, ein Präsident einer anderen Handelskammer gewählt durch das Votum aller Handelskammerpräsidenten, ein Sekretär einer Handels-kammer ernannt vom Handelsministerium aus den ru-mänischen Honorar-Handelsbeiräten für die Zeit von 3 Jahren und mit dem Rechte wieder ernannt zu werden.

Die Honorar-Handelsbeiräte werden für die Zeit von 10 Jahren aus den großen Kaufleuten, Industriellen, Land-wirten oder Personen mit besonderer ökonomischer Bildung ernannt. Zu Ehrenmitgliedern des Komitees wurden pro-klamirt die Herren: J. N. Lahovary, D. A. Grecianu, J. Ralindeu, Em. Coflinescu, R. Filipescu, B. Bratianu, S. Strbey, J. Prodan, Sr. S. Cantacuzino, N. Cincu, C. Stroici, D. Apokolu, Eduard Ghila, N. Erziannu, C. Pa-rriano, E. Alimaneftianu, N. Anopol, Paul Grecianu, D. S. Mary C. Scrava, Dr. Al. J. Cantacuzino, N. Jone, Maurice Biank, C. J. Bratianu, N. Porumbaru, E. Wolf, E. Mandra, A. Cotescu, Sr. Gerche, D. F. Teodoraly, Em. Sococ, Dr. Angheliescu, N. Bazilescu, S. D. Schlawe, C. R. Mircea, Sig. Prager, S. Alexandrescu, J. J. Rab, J. Schiel, Carol Göbl, W. Fischer, D. J. Furnica, C. J. Stoicescu, B. Miffis, S. Panu, S. S. Vordoreanu, S. Femic, M. S. Trandafirescu, Emanoil Porumbaru und S. Spiß.

Die Handelsinspektoren des Handelsministeriums, deren Aufgabe es unter anderen Befugnissen auch ist, Daten zu sammeln und wirtschaftliche Enqueten durchzuführen, werden dem Handelsbeiräte alle Daten liefern, deren er für die Ausarbeitung der verschiedenen Gesetzesvorlagen sowie für die verschiedenen Gesetzesvorlagen sowie für die Lösung an-derer wirtschaftlichen Fragen bedürfen wird. Zu den Befug-nissen des obersten Handelsbeirates wird es auch gehören,

ausländische Plätze für den Verkauf der Produkte unseres Landes zu empfehlen und ein Vorprojekt des Reglements für die Schaffung von „Rumänischen Handelsagenten“ im Aus-lande auszuarbeiten.

Die Donaubrücke zwischen Rumänien und Bul-garien. Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, wird die neue Eisenbahnbrücke zwischen Rumänien und Bul-garien zwischen Calafat und Nicopoli angelegt werden. Die Verbindung mit den ausländischen Bahnen resp. mit Ungarn wird durch den Roten Turm Paß hergestellt werden.

Die Arbeiten der Kommission für den Bau einer rumänisch-bulgarischen Donau-Brücke. Die rumänisch-bulgarische Kommission, die von den beiden Regierungen beauftragt wurde, das Projekt für den Bau einer beide Länder verbindenden Donaubrücke zu studieren, hat gestern Vormittag im Ministerium des Aeußern unter dem Vor-sitze des Ministers des Aeußern Herrn Jonel Bratianu ihre erste Sitzung abgehalten. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Bratianu wählte die Kommission zum Präsidenten der Arbeiten den Chef des großen General-stabes der rumänischen Armee Herrn General Crainiceanu und begann hierauf mit der allgemeinen Analyse des Pro-jektes vom technischen Standpunkte aus. Es wurde be-schlossen, zunächst die Ufer an den bereits vorher von jeder der beiden Delegationen bestimmten Punkten zu besichtigen.

Ein neuer Orient-Expref. „Pester Lloyd“ veröffent-licht einen interessanten wirtschaftlichen Artikel, der über die Notwendigkeit handelt, eine zweite Linie herzustellen, der den Orient mit Mitteleuropa verbinden soll. Der heutige Zustand, daß der ganze nördliche Teil Europas durch eine einzige über Serbien gehende Linie mit dem Orient ver-bunden sein soll, kann nicht andauern, und es ist unbedingt eine neue Linie nötig. Diese Frage der Schaffung einer neuen Orient-Expref-Linie wurde von den politischen Chefs in Wien, Berlin und Bularest zu wiederholten Malen be-handelt, die auch dazu gelangten, eine grundsätzliche Vera-ständigung herzustellen. Die neue Linie wird durch Odrumgarn und durch den westlichen Teil der Balkanhalbinsel gehen und Siebenbürgen, Rumänien, Bulgarien und Odrumelien passieren. Gebiete, die bis jetzt wie in chinesischen Mauern eingeschlossen waren und weder mit einander noch auch insbesondere mit dem entfernten Orient irgendeine Verbin-dung hatten. Diese neue Linie, die einen großen Fortschritt für diese Länder bedeuten würde, soll von Berlin ausgehen und über Oberberg—Wien—Budapest—Solnod—Arab—Alvin—Hermannstadt—Kotenzurmpaß—Minnicul-Balcea — Pitesti—Cofesti—Kofiori de Bede.

Die Eisenbahnlinie würde mit der Donaubrücke in Verbindung stehen, die zwischen Jimnicca und Schischow erbaut werden soll und wird dann auf die Balkanhalbinsel über Tznova—Sara Zagora gelangen. Zwischen Tznova und Sealin würde die neue Linie mit dem alten Orient-Expref, der bis nach Konstantinopel und Adrianopel geht, in Berührung kommen. Zum Teil ist diese Linie bereits fertig gestellt. In Rumänien fehlen noch etwa 40 Kilo-meter, und etwa ebensoviel in Bulgarien. Dann müssen zum Teile die in Rumänien, zwischen Cofesti und Jim-nicca bestehenden Linien für den Verkehr großer Züge ver-stärkt werden. Die große Frage, von welcher diese Linie abhängt, ist diejenige des Baues der Donaubrücke zwischen Rumänien und Bulgarien. Beide Staaten haben schon seit lange begriffen, daß der Bau dieser Brücke eine dringende Frage ist. Die neue Brücke, welche beiden Ländern dienen muß, wird in der Mitte ihrer Grenzlinie, in die Richtung Bularest—Sofia erbaut werden, so daß ihr Platz zwischen Jimnicca und Schischow sein wird. Es wird mitgeteilt, daß Rumänien die Absicht hat, die neue Brücke zwischen Tznova-Magurele und Nicopole zu erbauen. Bularest wird den Grenzpunkt dieses neuen Orientexpref sein, was für Rumänien von großem Vorteile sein wird, weil es nicht bloß mit dem Adriatischen Meere sondern auch mit Grie-chenland in direkte Verbindung gebracht werden wird. In Kurzem wird eine Konferenz stattfinden, an welcher Dele-gierte Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Rumäniens und Bulgariens teilnehmen werden, um mehrere auf diesen zwei-ten Orientexpref bezügliche Fragen zu studieren.

Der Tag der heiligen Paraschiva. Heute ist der Tag der heiligen Paraschiva, der früher im ganzen Lande Rumäniens ein großer Feiertag war, aber auch heute noch in der Moldau, insbesondere in Jassy in besonders fest-licher Weise begangen wird. Schon gestern begann die Wallfahrt der Gläubigen zu den Gebeinen der heiligen Pa-raschiva in der Kathedrale der Jassyer Metropole, Tau-sende von Gläubigen aus Jassy und aus den benachbar-ten Städten der waten im Hofe und in der Kirche der Metropole angesammelt, und die Wallfahrt dauerte die-ganz Nacht und wird noch heute den ganzen Tag dauern. In diesem Jahre macht sich das Fehlen der Gläubigen aus Bessarabien bemerkbar, die in andern Jahren in großer Menge zu den Gebeinen der heiligen Paraschiva zu pilgern pflegten. In diesem Jahre aber haben ihnen die russi-schen Behörden wegen der in Jassy grassierenden Typhus-epidemie das Ueberschreiten der Grenze nach Rumänien ver-boten.

Kleine Nachrichten. Die Arbeiter der rumänischen Eisenbahnen hielten gestern Abend eine Versammlung ab, um gegen die ungerechte Entlassung zweier ihrer Kollegen zu protestieren. — Herr Sigmund Prager hat gegen seinen früheren Angestellten A. Klein, der unter dem Pseudonym J. D. Veroni ein Pamphlet gegen die Firma S. Prager ver-öffentlichte und in den Straßen der Hauptstadt selbstien ließ, die Klage wegen Exzeption angestrengt. — Herr Au-dold Wichel, ein junger Bilohauer aus Rumänien hat an der Schule für dekorative Künste in Paris die goldene Medaille erhalten.

Eine Greifka als Mörderin. Im Juli 1903 ermor-dete in Calaraj die alte Catina Danielescu, genannt Rusoica (die Ruffin) ihren Zuhälter Stan Gangu und ver-schwand dann aus der Stadt, ohne daß es trotz aller be-

höhnlichen Nachforschungen gelang, ihre Spur aufzufinden. Man hatte in den 6 Jahren die Aste nahezu vergessen, als sie gestern in Calarasc anlässlich einer polizeilichen Razzia betrunken aufgegriffen und auf die Polizei gebracht wurde, wo der diensthabende Kommissär sie erkannte. Nachdem sie sich wieder erholt hatte, wurde sie einem eindringlichen Verhör unterzogen und gab sich nach anfänglichem Weigern genötigt, ein umfassendes Geständnis abzulegen. Im Sommer des Jahres 1903 — so erzählte sie — lebte ich mit dem Ziegelerbeiter Stan Congu. Eines Tages hatte ich ein schönes Geld verdient, und als wir am Abend in die Stadt gingen, kaufte ich eine große Flasche Schnaps und wir begannen zu trinken, bis wir uns betranken und in Streit gerieten. Stan Congu, der ein jähzorniger Mensch war, geriet in die größte Wut und schwur, daß er mir am nächsten Tage was antun werde. Vor Müdigkeit und vom Schnaps erschöpft verfiel Congu bald in tiefen Schlaf, und als ich ihn so liegen sah, dachte ich daran, was ich am andern Tage von ihm ausstehen würde. Lieber er als ich, dachte ich mir, und ergriff eine Axt, mit der ich ihm den Schädel entzweipaltete, so daß er tot liegen blieb. Dann steckte ich alles Geld zu mir, das ich im Hause fand und verließ die Stadt. Nach verübter Tat begab sich die Mörderin in die Dobrußtscha, wo sie als Feldarbeiterin ihr Brot verdiente, bis sie sich schließlich entschloß nach Calarasc zurückzukehren, in der Hoffnung, daß in so langer Zeit die Sache bereits gänzlich in Vergessenheit geraten sei. Ihre Hoffnung hat sie getäuscht, und jetzt wird sie den Rest ihres Lebens im Kerker zubringen. Die Mörderin ist über 70 Jahre alt und ist eine Rusin, die anlässlich des Krieges von 1877 nach Rumänien gekommen und hier so lange geliebt ist.

Selbstmord. In einem Zimmer im oberen Stockwerke der Konditorei Riegler wurde gestern Abend um 7 Uhr der Leichnam des 35jährigen Arbeiters Petre Manolescu aufgefunden. Manolescu, der verheiratet war und zwei Kinder hatte, war am 11. Oktober in den Dienst der Konditorei Riegler eingetreten und schien ein fleißiger, ruhiger Mensch zu sein, mit dem sein Patron vollkommen zufrieden war. Gestern Nachmittag um halb 4 erklärte er, daß er müde sei und zog sich in das im ersten Stockwerke befindliche, für das Personal bestimmte Zimmer zurück, wo er sich ins Bett legte und sich aus einem Korbchen einen Schuß in die rechte Schläfe abfeuerte. Die Kugel durchbohrte das Gehirn, drang durch die linke Schläfe in die Wand und muß den sofortigen Tod des Lebensmüden herbeigeführt haben. Die Detonation des Schusses wurde von Niemandem gehört, weil sie durch das Geräusch des in der Nähe befindlichen Motors der Konditorei überhört wurde. Als um 7 Uhr Abend einer der Arbeiter kam, um seinen Kameraden zum Essen zu rufen, fand er ihn tot im Bette liegen. Aus Aufzeichnungen des Selbstmörders geht hervor, daß er sich das Leben genommen hat, weil er in Erfahrung gebracht hatte, daß seine Frau ihn mit einem Greicher betrüge.

Eine Benefiz-Vorstellung. Mittwoch den 28. Oktober findet im Theater Modern zu Gunsten des Herrn Basile Alexandrescu unter Mitwirkung der Künstler des Nationaltheaters eine Vorstellung statt. Zur Ausführung gelangt das Lustspiel „Fata lui Tasaach“.

Wenn die Blätter fallen ist dies ein untrügliches Zeichen für den Eintritt der kalteren Jahreszeit und eine Mahnung für die Sämtigen, sich mit warmer Kleidung zu versehen. Allen derjenigen, sei es Dame oder Herr, die auf wirklich gute und elegante Gewandung Wert legen, sowie allen Liebhabern allerfeinster englischer Stoffe nur erstklassigster Probenierz, sei als beste Bezugsquelle für alle Arten Stoffe des bekannten Spezialhaus für Tuche und Modestoffe Hl. Schleginger Succesor Sirada Sipcani 9 wärmstens empfohlen.

Blériot in Bukarest.

Die Ankunft in Bukarest.

Gestern gegen Mittag ist der berühmte französische Aviatiker in Begleitung seiner Gemahlin in Bukarest eingetroffen. Schon in Ploesti war ihm ein großartiger Empfang bereitet worden und die auf dem Bahnhofe angesammelte Volksmenge brachte ihm stürmische Ovationen dar. Auf dem Bukarester Nordbahnhofe hatten sich zur Begrüßung mehr als 2000 Personen eingefunden, darunter viele Fotografen, die den Augenblick, in welchem Blériot den Zug verließ, auf der Platte festhalten wollten. Von Seite des Automobilclubs waren Prinz und Prinzessin Valentin Bibescu, Jean Camarascescu, E. Leonida und andere Sportmanns anwesend. Bei der Einfahrt des Zuges brach das Publikum in enthusiastische Hurrahrufe aus und Blériot, von den Klubmitgliedern begleitet, konnte sich nur mit schwerer Mühe Platz durch die Menge bahnen, um mit seiner Gemahlin im Automobil des Prinzen Bibescu Platz zu nehmen und ins Hotel Boulevard zu fahren. Das in der Calea Grivizei und Calea B. Cioroziei und in besonders großer Menge vor dem Hotel Boulevard stationierende Publikum bereite ihm warme Sympathiegedungen.

Bei Blériot.

Ein Freund unseres Blattes, der den berühmten „Zusflieger“ schon von früher kennt und auch jetzt, seit seiner Ankunft in Bukarest mit ihm zusammengetroffen ist, schreibt uns:

Man tritt ihm entgegen, um vor allem ihn selbst zu sehen. Ihn, dessen Namen einen neuen Abschnitt in der Geschichte unserer Nation einleitet, ihn, dessen Leistung über ihre eigene Bedeutung hinaus als Symbol einer neuen Zukunft gefeiert wurde. Liegt in dieser robusten Gestalt, in dem feingegliederten Kopfe, in den sparsamen Gesichtszügen? Hüllglänzende, äußerst kluge Augen blicken aus diesem Kopfe, Augen, die sehr dreinschauen und auch lachen und träumen können. Die Nase ist geschwungen; darunter ein buschiger, herabhängender, dichter Schnurrbart. Man

kann sich dem jungen, hübschen Ingenieurszögling vorstellen, der Blériot war, ehe seine Stirn die tiefen Furchen trug und seine Haut vom Winde gebläht, von der Sonne gebräunt war. Dann sieht man die Hände, Arbeiterhände. Sie haben sich am harten Ding so dorb gearbeitet, bis sie gelenk genug waren, den wahrhaft hochfliegenden Gedanken in Materie umzuwandeln, die dem Gedanken folgen könnte.

Blériot gleicht zuerst einem Engländer, nach seinem Aussehen und seinem Wesen. Nun spricht er, erst kurz, flüchtig, und dann immer lebhafter trotz seiner Müdigkeit, begeistert und oft mit poetischen Wendungen, wenn er an die letzten Ziele der Aviatik denkt, mit unerschütterlicher Wärme und galanter Freundschaft, wenn auf seine Mißspielenden die Rede kommt, humorvoll, wenn er seine Mühen erwähnt, und dann, als der Zukunft gedacht wird, seiner Kinder... Ja, das ist der Franzose, Ururenkel Cyrano, des galanten und kühnen Träumers, der selbst aber an der Technik studiert und tüchtig zugelehrt hat, um seine Träume zu verwirklichen.

Wenn Blériot die erste Idee kam, sich in die Lüfte zu erheben? Seitdem er als Mann nachdachte, in der Ecole centrale, der Pariser Ingenieurschule. Dort sann er schon über das ewige Problem, das damals noch so fern war wie zu Zeiten des Montgolfier. Als er die Schule verließ, war sein Entschluß fest; er rechnete sich in die kleine Schaar ein, die dem Spott zum Trotz, dem Verberben wahrscheinlicher näher als dem Ruhme, die Idee weitertragen wollte. Acht Aeroplane hatte Blériot gebaut, und keiner wollte sich vom Boden erheben. Aber er blieb sich selber treu und treu seinen Jugendhoffnungen. Der neunte Aeroplan war „brauchbar“. Der zwölfte war es, auf dem er endlich den Ärmelkanal überflog.

Dieser historische Flug war keineswegs in seinem Programm gestanden. Er war bisher noch nicht zufrieden genug gewesen, um so Kühnes zu wagen. Da trat Batham auf den Plan. Die beiden lebten in einem fitten freundschaftlichen Wettstreit. Batham wollte einen Rekord schaffen, der in der Geschichte der Aviatik bleiben sollte. Er wollte über Meer und Länder fliegen, wie es im Biede heißt. Aber Bathams Flüge mißlang. Und Blériot war der Sieger.

Das war vor vier Monaten und dünkt Blériot weit. Vor vier Monaten — er war ein unberühmter Mann, dessen Phantasien sein ganzes Vermögen verschlungen haben. Ein unberühmter, verarmter Mann — ganz wie in früheren Zeiten ein Erfinder des lenkbaren Luftballons zu sein hat. Und nun die Berühmtheit, die ihn durch die Länder jertzt und schon müde gemacht hat. Und auch der Reichtum ist da. In der Fabrik Blériots sind bis heute 125 Aeroplane seines Systems bestellt worden. Und jeder kostet mehrere tausend Frank.

Blériot lehnte im Gespräche immer wieder auf den Flug zurück, der in 23 Minuten von Frankreich nach England führte. Es ist ja das Ereignis seines Lebens, und kein geringes Ereignis.

Er hatte keinen Kompaß mit, als er diesen Flug über das Meer wagte. Einen Punkt gab es auf seinem Fluge, von dem aus er nicht die französische und nicht die englische Küste sah. Hier, der Unenolichkeit preisgegeben, fiel es ihm ein, daß er die Richtung nicht selbst bestimmen könne. Er wandte alle Kraft, alle Geistesgegenwart an, um die Lenkung nicht zu bewegen und die eingeschlagene Richtung einzuhalten. Sonst wäre er über den Ozean gefegelt und, da er schneller als das Kanonenboot war, das ihm folgte, rettungslos ertrunken.

Diese Episode war die Antwort auf die Frage, ob Blériot auf seinem Fluge Reflexionen machen konnte. Nein, er hatte keine Zeit dazu, wenn er es auch gemollt hätte.

Und dann wird wieder von der Gegenwart gesprochen. Nur so viel von der Gegenwart, daß Blériot seinen Apparat für sicher hält. Wenn der Motor still steht, senkt sich der Aeroplan langsam. Eine Panne, die nicht mehr als das ist, ist bei seinem Zustapparat nicht bedenklicher als bei dem Automobil.

Und nun die Zukunft! Blériot meint, daß die Entwicklung des „Schwerer als die Luft“ die des „Leichter als die Luft“ überflügeln werde. Er sieht in nicht zu fernem Zeit, daß Aeroplane als Transportmittel dienen für Personen und Waren.

Auch für Personen, die nicht den Mut, den schwindelfreien Blick, die fortgesetzte Übung der Handvoll Beute hätten, die jetzt in Paris die „Menschendogel“ heißen?

„Warum nicht?“ sagt Blériot und lachelt.

Wir sprechen noch von einer anderen Zukunft, und da wird sein heller Blick belebt und die Furchen um seinen Mund umkränzen ein verklärtes Lachen. Wir sprechen von der Zukunft seiner Kinder. Er hat deren fünf, die alle noch ganz klein sind. Sein ältester Junge ist fünf Jahre alt. „Er soll das Werk des Vaters weiterführen. Ich hoffe, er wird Ingenieur werden“, sagt Blériot mit zärtlicher Stimme. „Heute weiß er noch nicht, was ein Aeroplan ist, er hat noch nie einen gesehen. Aber ich möchte, daß er Ingenieur werde.“ Und Blériot erzählt wahr. Von der Zukunft, die in seinem Heim, wie von der, die in seiner Fabrik aufwächst. Und beide verweben sich in seine Gedanken.

Der Vortrag Blériots.

Trotz des schlechten Wetters, es regnete in Strömen, war gestern Abend der Athenäumssaal von einem distinguierten Publikum erfüllt, das gekommen war, den Vortrag des berühmten Aviatikers zu hören. Punkt halb 10 Uhr erschienen in der königlichen Loge J. F. L. P. P. der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Carol und die Prinzessin Elisabeth in Begleitung mehrerer Ehren Damen und Adjutanten. In dem gleichen Augenblicke erschien auf der Bühne Blériot, nahm sichtlich ermüdet, auf seinem Stuhle Platz und begann seinen Vortrag, der eine Stunde dauerte und von elektrischen Projektionen begleitet war.

Faß unhörbar leise und einönig ließ er aus einem

Ottomanuskripte vor, flüchtig, flüchtig, sich versprechend und verbessernd. Er beginnt mit der Erzählung seiner zahlreichen Versuche, Flugmaschinen zu bauen. Im Anfang konstruierte er Ornithopteren, Ornithopteren und Dilopteren, lauter Apparate, denen das Prinzip des Vogelstuges zu Grunde gelegt war, nämlich Maschinen mit Flügelbewegung, — appareils à ailes battantes, — und ein solcher war auch der erste Flugapparat, den er im Jahre 1901 herstellte. Vier Jahre lang experimentierte er mit dieser Type, ehe er darauf verfiel, es mit Aeroplanen zu versuchen. Zunächst Zweiflügelern, Diplanen; aber er hatte Malheur mit ihnen, und stürzte mit seinem Dplane ab. Er begann nun die Versuche mit Monoplanen, Einflügelern-Apparaten, und zwar schon mit einigem Erfolge.

Blériot bespricht hierauf in großen Zügen die Geseze und das Prinzip des Fliegens im Allgemeinen und des Fliegens mit Apparaten im Besondern, und läßt dann einige seiner frühesten Flugversuche mit den Apparaten IV, und V und einen spätern, besser gelungenen Ausflug mit der Maschine Nr. VIII auf die Leinwand projizieren. Er berichtet, die Apparate IX und X seien so kolossal groß ausgefallen, daß sie überhaupt nie ausprobiert wurden; denn lange Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß nur mit kleinen Apparaten gegen die Luft anzulämpfen sei. So konstruierte er denn seinen Apparat XI, den Monoplan, mit dem er den Sa Manche-Kanal überflog und mit dem er heute im Bulareff aufsteigen wird.

Hierauf beschreibt er den Flugapparat XI, mit dem er heute aufsteigen wird und dessen Triebvorrichtung er die Glode — la cloche — nennt; seine Erfindung. Er entwirft einen Abriss aller seiner Aufstiege, von dem ersten zu Juvisy (40 Kilometer von Paris) bis zu dem Fluge über den Kanal, von Calais bis Dover, am 25. Juli 1909. Er teilt die bereits oft erzählten Details mit und fährt dann fort:

Ich lenkte meinen Monoplan der Richtung zu, in der ich die englische Küste vermutete. Eine Weile lang sehe ich noch die Gestade von Frankreich und den Schlot der „Escopette“ unter mir; nach Verlauf einer Viertelstunde aber verschwindet Alles. Ich sehe die Küste von Calais nicht mehr, die von Dover noch nicht. Nichts als einen Ozean graublauer Luft... Plötzlich habe ich die Empfindung, als habe mein Apparat aufgehört zu fliegen und halte regungslos in der Luft. Es ist unheimlich, obwohl ich ja ganz gut weiß, es sei unmöglich und eine Sinnes Täuschung. Ich lasse den Motor arbeiten, stelle aber die Steuerung ein. Die Zeit kommt mir endlos vor, und doch ist es kaum eine Viertelstunde her, daß ich das Steuer fahren gelassen habe. Endlich hebt sich unter mir eine schmale, graue Linie aus dem Wasser. Die englische Küste? Noch nicht; nur etwa zwanzig englische Meilen in einer Reihe. Von Dover sehe ich noch nichts. Ich greife zur Steuerturbel und nehme Richtung aufs Geratewohl: ich habe es instinktiv getroffen, denn alsbald erblicke ich Dover. Die Stadt kommt mir kleinwinzig vor... Der Wind beginnt meinen Einflügel etwas heftig mitzuführen, so daß ich, trotz meiner der „Daily Mail“ in London gemachten Mitteilung, links von Dover zu landen, auf einem kleinen Felde hinter der Stadt den Abstieg unternehme.

Ich lasse mich ziemlich rasch hinab. Krak! Meine Schraube ist kaputt, der Wind hat sie zerbrochen. Aber mir lag nicht viel daran: war ich doch in diesem Moment glatt und heil auf englischem Boden gelandet.

Großer Applaus, der fast ununterbrochen anhält, und unter großen Ovationen für Blériot leerte sich der Saal.

Das Programm der Aufstiege.

Heute Nachmittag um 2 Uhr wird (wenn das Wetter günstig ist) Blériot mit seinem Monoplan drei große Aufstiege machen, und zwar einen Dauerflug, einen Fernflug und einen Höhenflug. Im Falle regnerischer Witterung werden die Aufstiege unterbleiben und auf morgen übermorgen verschoben werden. Am Freitag finden die Aufstiege unter allen Umständen statt. Die bereits gelösten Billets bleiben gültig. Die Verfügungen, welche das Komitee der Jury treffen wird, werden dem Publikum durch Flaggenzeichen mitgeteilt werden und zwar: Weiß — bedeutet zu starker Wind; gelb — wird fliegen; rot — wird fliegen; blau — wird repariert und wird fliegen; weiß und gelb — Pause; gelb — der Flug wird bis zur vollständigen Räumung der Bahn durch das Publikum unterbrochen; weiß und rot — wird für morgen verschoben; blau, gelb und rot — Schluß. Die Flaggenzeichen werden vor den Tribünen gehißt. Die Dauer, die Distanz und die Höhe der Flüge werden auf schwarz mit weiß auf einer Tafel neben der Flagge aufgeschrieben.

Telegramme.

Der Besuch des Königs von Bulgarien in Serbien.

Belgrad, 26. Oktober. Die gesamte serbische Presse mißt dem Ausfluge des Königs von Bulgarien nach Serbien politische Bedeutung bei.

In politischen Kreisen wird berichtet, der Besuch des Königs in Serbien sei auf einen Wink aus Petersburg erfolgt, da Rußland eine Annäherung zwischen den beiden slavischen Königreichen wünsche.

Andererseits wird behauptet, König Ferdinand sei nach Serbien gekommen, um persönlich den Kronprinzen Alexander kennen zu lernen, dem er seine Tochter, die Prinzessin Eudozia, zur Gattin geben wolle.

Nochmals die Abdankung König Georgs.

Sofia, 26. Oktober. Hier heißt es in bestimmtester Weise, daß König Georg ab danken wird.

Er mordung eines japanischen Prinzen.

Tokio, 16. Oktober. Aus Eghardin wird telegraphiert, daß dort der japanische Prinz No von einem Koreaner ermordet wurde. Der Mörder wurde verhaftet.

(Fortsetzung 6. Seite).

Literatur.

Verfleierte Kleider. Der neueste Modeschlager ist das verfleierte Kleid, dessen Trieb darin besteht, daß die Korbarkeit verhüllt ist. Silber-, Gold- und echte Spitzen, Perlenketten auf Spitzengrund, prachtvoll gefärbte Stoffe, Besätze aus Feinseiden und Glitter werden mit duffigen Geweben verhüllt, so daß sie wirksam durchleuchten, wie die Blut durch die Asche, und trotz dieser an sich eigenartigen Moderschönung sind die Kleider dennoch einfach, wie dies das eben erschienene Heft 3 der beliebten Zeitschrift die „Wiener Mode“ in Wort und Bild darthut. Neben Tuch und einfachen Wollstoffen sind für die Herbstsaison Samte sehr modern geworden. Eine Vorahnung der weihnachtlichen Zeit geben auch die im Heft enthaltenen, schon für Festgeschenke bestimmten und leicht zu kopierenden Handarbeitsmodelle der verschiedensten Art. In diesem Heft beginnt ein Kurs über die jetzt so beliebte Watteknit und wird der allseits mit großem Beifall aufgenommenen Kursus „Anfertigung von Papierblumen“ fortgesetzt. Der literarische Teil sorgt wie gewöhnlich für Belehrung, Unterhaltung und Zerstreuung.

Aeronautik und Aviatik im Kriege.

Von Capt. Camille Datske.

Auf militärischem Gebiete ist der enorme Fortschritt der Technik immer von ganz besonderem Einfluß gewesen. Die Bewegung, Verpflegung und Führung der Massenarmee ist mit solch ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden, daß eine ausgiebige Verwendung der technischen Erzeugnisse heutzutage schon zur Existenzbedingung geworden ist. Die auf den Kriegsschauplätzen schon bestehenden Straßen und Bahnverbindungen im Vereine mit den ausgiebigen Vorrichtungen bezüglich des Verpflegungsdienstes berechtigten zur Annahme, daß man in Hinsicht auf Bewegung und Verpflegung keinen unüberwindlichen Hindernissen begegnen wird. Die ungeheure Ausdehnung des heutigen Kriegsschauplatzes und die damit verbundenen großen Entfernungen üben einen sehr großen Einfluß auf den Nachrichten-, Befehls- und Meldedienst, deren rasche Abwicklung eine der wichtigsten Faktoren des Erfolges im Kriege bilden. Mit Ross, Reiter und Fuhrwerk — den Verbindungsmitteln früherer Kriege — ist dem modernen Feldherrn nicht geholfen. Er bedarf der weitestgehenden technischen Hilfsmittel, um seiner schweren Aufgabe Herr werden zu können. Kein Mittel, das zur Förderung der Verbindung mit seinen unterstehenden Kommanden benützt werden kann, darf gering geschätzt werden. Jede Art der möglichst raschen Befehls- und Nachrichtenübermittlung muß ausgenützt werden. Die vorgeschobene Kavallerie, das Fahrrad, die Motorfahrzeuge, der Feldtelegraph, der Funkentelegraph, der optische Telegraph, das Telephon, die Flaggenkorrespondenz, der Frei- und Fesselballon im Vereine mit berittenen Debonanzen waren bisher jene Mittel, deren sich der Führer bediente.

In neuester Zeit sind die Heeresleitungen nahezu sämtlicher Staaten daran geschritten, in die Reihe dieser Hilfsmittel der Führung eine neue Erzeugung der Technik aufzunehmen, welche wohl die größte Aufmerksamkeit verdient. Es ist der Motorballon und die Flugmaschine. Die Verwendung des Luftballons für militärische Zwecke ist nahezu ebenso alt wie sein Entstehen. Die erste Mongolfiere wurde am 5. Juni 1783 hochgelassen. Zehn Jahre später, im Jahre 1793, wurde auf Befehl des französischen Konvents der Arme unter Jourdan ein Ballon zugewiesen. Die Resultate dürften befriedigend gewesen sein, denn in den Feldzügen der folgenden Jahre wurden Luftballons wieder-

holt verwendet. Seither sehen wir das Luftschiff teils als Fesselballon, teils als Freiballon wiederholt in verschiedenen Kriegen verwendet. Die Franzosen haben in der Zeit vom 23. September 1870 bis 28. Januar 1871 nicht weniger als 65 Freiballoons aus dem belagerten Paris abgelassen und drei Fesselballonstationen in Paris selbst etabliert.

Die aufsehenerregende Erfolge, welche Deutschland und Frankreich auf dem Gebiete der Motorluftschiffahrt erreichten, die glücklichen Experimente mit verschiedenartigen Flugmaschinen haben die meisten Heeresverwaltungen bewogen, dieser Frage, die nunmehr in ein erstes Stadium getreten ist, näherzutreten. Die letzten zwei Jahre können in dieser Beziehung als epochemachend bezeichnet werden. Die Wege, auf denen die einzelnen Staaten ihrem Ziele zuzusteuern, sind wohl verschieden, der Endzweck ist jedoch identisch: die Schaffung kriegsbrauchbarer Luftschiffe.

Das Interesse für das Motorluftschiff und die Flugmaschine haben den guten alten Fessel- und Freiballon bisher nicht außer Gebrauch zu setzen vermocht. Der Fesselballon hat seine Bedeutung als Kriegsgerät noch keineswegs eingebüßt. Er wird, sowie bisher, auch in Zukunft auf dem ihm zumutenden Wirkungsfeld noch so manchem Feldherrn gute Dienste leisten können. Er kann der Führung stets von erheblichem Nutzen sein, sowohl im Aufklärungsdienst als im Beobachtungsdienste und auch als Retrospektivierungsmittel.

Im Kriege der Zukunft wird das Ergebnis der Aufklärung durch Truppen immer geringerer bewertet werden.

Die zur Erkundung ausgesendeten Patrouillen können im Terrain reitend nur räumlich begrenzte Teile des Gegners überblicken. Außerdem nimmt die Uebermittlung von Meldungen verhältnismäßig viel Zeit in Anspruch. Der Fesselballon hingegen, auf geeigneter Stelle hochgelassen, hat eine Sichtweite von 14—15 unter sehr günstigen Verhältnissen sogar 20—25 Kilometern. Der im Korbe befindliche Beobachter überblickt ein großes Gebiet, ist telephonisch mit dem Führer verbunden, er kann Fragen beantworten, zweifelhaftes Meldungen von Patrouillen ergänzen, und die Aufklärung und Beobachtung auch in jenen Phasen der Schlacht fortsetzen, da die Fronten bereits nahe aneinander gerückt im Kampfe stehen.

In seiner Daseinsberechtigung ist weit eher der Freiballon durch das Motorluftschiff bedroht. Doch im Festungskrieg wird sich so manche Gelegenheit für seine nützliche Verwendung bieten, denn zur Verbindung mit der Außenwelt bleibt doch der Freiballon das weitaus billigere und bequemere Mittel.

Die Flugmaschinen sind trotz der bisherigen Resultate vorläufig noch ziemlich weit davon entfernt, auf militärischem Gebiete als ein Faktor betrachtet werden zu können. Den Ausschlag, den die Aktionsfähigkeit der Flugmaschinen aufweist, die bisher erreichten Resultate berechtigen jedoch zur Hoffnung, daß sie einmal eine hohe militärische Bedeutung erlangen werden. Die Möglichkeit einer Verwendung auf dem Gebiete des Meldungsdienstes ist schon jetzt so viel wie gegeben. Für den Aufklärungsdienst, dem die Aeroplane einst unschätzbare Dienste leisten werden, stellen sich vorläufig noch der tadellosen Funktion viele Hindernisse in den Weg, deren Beseitigung jedoch einmal sicher erreicht wird.

Die unbestreitbaren und kostbaren Vorteile der Flugmaschine sind ihre erhebliche Geschwindigkeit, der bequeme, teinen besonders kostspieligen Transport erfordernde Transport und die Möglichkeit der raschen Inbetriebsetzung. Vor allem muß die Forderung nach größerer Höhenleistung, um der leicht möglichen Verwundbarkeit möglichst weite Grenzen zu setzen, ferner der Wunsch nach größerer Stabi-

lität erfüllt werden, und auch die Entbehrlichkeit der Abflugvorrichtung oder zum mindesten die Verklärung der Anlaufstrecke muß als zweifelhafte Sicherheit dastehen.

Obzwar mit Flugmaschinen militärisch brauchbare Erfolge bisher noch nicht errungen worden sind, haben die Heeresleitungen in Frankreich, Rußland, England, in den Vereinigten Staaten und neuestens auch in Deutschland doch schon begonnen, vorbereitende Maßnahmen zur Einstellung der Flugmaschine als Kriegsgerät zu treffen.

Die bisher mit Flugmaschinen erzielten Resultate haben keinen allgemeinen Wert. Dieselben bilden ausschließlich das Produkt individueller Geschicklichkeit ihrer Besitzer, die sich durch unangesehene Übung nicht nur in der Lenkung ihres Aeroplans, sondern auch darin eine große Fertigkeit erworben haben, das Anklippen des Apparates zu verhindern. Auf eine nützliche Verwendung zu Ausklärung, Erkundungs- oder Retrospektivierungszwecken kann so lange nicht gedacht werden, bis die Technik nicht im Staade ist, den Flugmechanismen die unbedingt nötige automatische Stabilität zu verleihen.

Das Ueberbringen von Meldungen und Befehlen hingegen dürfte eine Aufgabe sein, welcher die Flugmaschine, durch geschickte Lenker geführt, ohne besondere Schwierigkeiten schon in ihrer jetzigen Verfassung gewachsen sind. Während der Durchführung dieses Dienstes vermag der Lenker seine volle Aufmerksamkeit der Maschine zu widmen, die er in rasendem Flug, durch kein Hindernis gehemmt, jedem auf der Erde sich mühsam fortziehenden Verbindungsmittel an Geschwindigkeit überlegen, an die gewünschte Stelle zu dirigieren im Staade ist. Dieser Umstand allein reißt die Flugmaschine jenen wertvollen Mitteln an, die dem modernen Feldherrn bei günstigen Witterungsverhältnissen außerordentlich kostbare Dienste leisten können.

Die Aeronautik in ihrem gegenwärtigen Stadium liefert den militärischen Interessen und Forderungen in den verschiedenen Modellen von Motorballons ein schon jetzt wertvolles Material. Allerdings wurden schon des Oefteren Stimmen laut, welche die Verwendbarkeit der lenkbaren Luftschiffe für Kriegszwecke anzweifeln. Kriegserfahrungen stehen natürlich in dieser Hinsicht noch nicht zur Verfügung. Seit der Lösung dieser Frage hatte sich keine ernste Gelegenheit zur Erprobung dieses wichtigen Kriegsmittels geboten. Es ist jedoch zweifellos, daß der Motorballon, wenn auch nicht in jedem Falle, doch sehr oft hervorragende Dienste leisten wird.

Der Gedanke an einen möglichen Kampf der Luftschiffe gegeneinander, der Luftkrieg, ist und bleibt natürlich ein Phantasiegebilde und kann keinen Anspruch auf ernste Erwägung erheben. Als Kampfmittel dürfte der Motorballon auch nur ganz ausnahmsweise in Betracht gezogen werden. Die Aufgaben, die von ihm vorerst gefordert und auch erwartet werden können, richten sich nach seiner Leistungsfähigkeit in Bezug auf Fahrhöhe, Strichhöhe, Geschwindigkeit und Tragfähigkeit.

Die Witterung bildet bis jetzt noch einen Faktor, der die Verwendung des Motorballons stark beeinflusst. Sie ist jedoch durchaus kein entscheidendes Argument gegen die Einführung des lenkbaren Luftschiffes denn an Tagen, an denen in Folge ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse der Ballon nicht verwendet werden kann, muß sich der Führer mit jenen Mitteln begnügen, die früher zu seiner Verfügung gestanden waren.

Es bietet sich eine ganze Reihe von Möglichkeiten in Bezug auf die Verwendung der Motorballons im Kriege. Je nach seiner Aktionsfähigkeit kann er schon im Kundschafte- und strategischen Aufklärungsdienste wertvolle Dienste

„Prometheus“.

Roman von Ludwig Rohmann.

26

Die Sitzung selbst nahm einen äußerst merkwürdigen Verlauf. Willy hatte die Prinzessin diesmal bei aller sonstigen Reserve doch mit unerkennbarer Herzlichkeit begrüßt, — eine Thatsache, die Elisabeth mit stiller Freude erfüllte. Aber sie selbst hatte ihm nur mit einem besangenen „Guten Tag!“ begrüßt und alsbald ihren Platz eingenommen.

„Wenn ich bitten darf, Hoheit — recht ungezwungen und natürlich. Am besten ist es, wenn sie möglichst das Bewußtsein zurückdrängen, daß ich es überhaupt auf Ihre Züge abgesehen habe. Wenn Sie mich nur ansehen wollen — ich hole mir dann aus dem belebten Antlitz schon heraus, was ich braue.“

Aber gerade das Ansehen fiel Elisabeth schwer; sie mußte sich tapfer überwinden und fühlte, wie sie rot wurde als sie den Kopf hob und seinem warmen Künstlerlichs begnete.

Und während Willy nun arbeitete, erzählte er allerlei von Land und Leuten, die er gesehen, von Kunstwerken, die ihm besonders lieb waren, und von so manchem anderen noch — schlicht und ohne die leiseste Renomanze. Elisabeth hörte zu, und sie ertrug sich dabei auf den kindlichen Wunsch, daß sie ihm immer so zuhören möchte. Manches, von dem er sprach, hatte sie selbst gesehen und bewundert, aber das rechte Verständnis ging ihr erst jetzt in der Unterhaltung mit auf.

Aber nein — von einer Unterhaltung läßt sich eigentlich doch nichts reden. Elisabeth warf kaum ein Wort oder eine Frage dazwischen; aber das gerade fesselte Willy, und er studierte das liebe Antlitz nun mit vernehmlichem Interesse. Elisabeth verstand jetzt, schüßel zuzuhören — „wie ein Schüler dem Meister lauscht“; der Vergleich drängte sich ihm geradezu auf, und er ließ ihm gern gelten. Sie erfaßte eben mit dem Herzen, was sie nicht voll verstand, und diese Erkenntnis tat ihm wohl — umso mehr, als er vor allem Anfang Präntionen bei ihr vorausgesetzt und ge-

sucht hatte, die bei ihrem Stande ja begreiflich gewesen wären, die er aber nun einmal nicht gelten lassen wollte.

Inzwischen wuchs ihm die Bähne erstaunlich schnell unter den Händen. Die Arbeit hatte ihm selten so viel Freude und Genugtuung bereitet, als gerade jetzt, und als ihm mitten im Schaffen und Schauen einmal einfiel, daß er sich zur Uebernahme dieses Auftrags erst hatte überwinden müssen, da hätte er fast laut aufgelacht über seinen eigenen Unverstand.

Die nächsten Sitzungen verliefen genau so, wie die erste. Fräulein von Röderitz, die sich grundsätzlich nicht in eine Unterhaltung mit Willy einließ, langweilte und ärgerte sich tüchtig und dabei mußte sie doch den Künstler bewundern, unter dessen Händen der Ton sich belebte, und der stichelnd und freichelnd ein Bild schuf, das sie selbst als ungemein lebensvoll gelten lassen mußte.

Willy und Elisabeth aber waren in diesen Tagen einander außerordentlich nahegerückt. Nicht, als ob das etwa äußerlich zum Ausdruck gekommen wäre: in dem beiderseitigen Verhalten hatte sich eigentlich gar nichts geändert, und insbesondere war auch Elisabeth nicht unterhaltamer geworden. Aber während sie beide so ganz aufeinander angewiesen waren, während sich ihm ihre Seele entschleierte, und sie seine stolze Männlichkeit, sein Können und seine tiefe Innerlichkeit erkannte, wob das Schicksal seine unsichtbaren Fäden hinüber — herüber, bis die Herzen unlösbar verbunden waren. —

Als mit der letzten Sitzung auch das Werk im Ton vollendet war, stand Elisabeth mit gefalteten Händen lange davor. Sie dachte kaum daran, daß das nur ihr Bildnis sein solle; lebendig die Schönheit des Werkes fesselte sie und mitten im Schauen fühlte sie, wie ihr die hellen Tränen über die Wangen rollten.

Da raffte sie sich auf und reichte ihm die Hand, während der feuchte Blick in bewundernder Janigkeit dem seinen begegnete.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie nur, „ich danke Ihnen!“

Und dann ging sie. —

Und während Willy sonst die Ausführungen der Ton-

modelle anderen überließ, machte er sich jetzt selbst daran, die Bähne in Maxmor auszuführen. Der schönste Block warfte heran, und selbst die rohe Bearbeitung ließ er sich nicht nehmen.

Aber während er so sein Glück zu schmieden trachtete, vollzog sich ein Ereignis oder besser eine bloße Zufälligkeit, die ihm verhängnisvoll werden konnte.

Elisabeth hatte seit sie erwachsen war, es stets als eine ihrer schönsten Pflichten erachtet, zu helfen und zu trösten, wo immer sich die Gelegenheit ihr bot, und ihr Mittel ausreichen wollten. Da lag es denn besonders nahe, daß sie auch dem Krankenhanse ihre besondere Fürsorge zuwandte, zumal dort doch der Regel nach nur die Armsten der Armen untergebracht waren, die oft ihre Familie daheim in Sorge und Elend hatten zurücklassen müssen. Und während sie sonst selbst als Helferin am Krankenbette erschien, mußte sie diesmal Fräulein von Röderitz allein mit dem Besuch der Kranken betrauen.

Der Hofdame brachte der Auftrag eine wirkliche Freude. Nicht als ob sie für die Kranken eine besondere Sympathie empfunden oder daß es sie gedrängt hätte, das Los der Armen nach Kräften zu lindern — im Gegenteil: die Kranken waren ihr in der Seele zuwider, das Geschick der Einzelnen ließ sie absolut gleichgültig, und obenein bereitete ihr der Geruch der Desinfektionsmittel, der Gänge und Säle im Krankenhanse erfüllte, geradezu Ekel. Und doch übernahm sie den Auftrag gern. Ihr Besuch mußte, wie ein Besuch der Prinzessin, angesagt werden, man mußte ihr, als Vertreterin der Prinzessin, Ehren erweisen, wie sie sonst selber selbst zu teil wurden, und sie durfte überdies einmal mit vollen Händen Gnaden austheilen, die sie das arme Fräulein von Röderitz sonst nie zu vergeben hatte. Und das eben machte ihr die Sache angenehm.

Der Herr Paphilus selbst hatte es sich zur Ehre angerechnet, der Hofdame als Führer zu dienen. Die schmale Brust mit seinen zahlreichen Adern geschmückt, erwartete er Fräulein von Röderitz am Eingang und nach der für ihm selbstverständlichen ehrfurchtsvollen Begrüßung geleitete er die Besucherin auf deren Wunsch direkt in die Kranken-

(Fortsetzung folgt).

Teilen. Bei entsprechender Fahrlänge und Geschwindigkeit dürfte der Motorballon das weitaus günstigste Mittel sein.

Im Festungsgebiete wird er in der Zielaufklärung für die Artillerie ausgezeichnete Dienste leisten.

Die verschiedenen Aufgaben stellen in Bezug auf Leistungsfähigkeit verschiedene Anforderungen an die Motorballons.

Will man im Kriege die militärische Machtsphäre auch in den Luftraum hinüberwirken lassen, so darf man sich nicht irren lassen, die zur Verfügung gestellten Hilfsmittel: den Motorballon und teilweise die Flugmaschine, als Hilfsmittel der Kriegsführung anzuwenden.

Haute Chronik

Hohenzollernprinzen als Handwerker. Aus Berlin wird gemeldet: Die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold, die nach der Tradition der Hohenzollern ein Handwerk erlernt haben, werden demnächst ihre Gesellenprüfung ablegen.

Ein Museum zur Erinnerung an das Jahr 1812. Unter Zustimmung des Senats hat sich in Moskau ein Komitee gebildet, das dort ein Museum zur Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1812 errichten will.

Cool entlarvt? Der „Matin“ hat den französischen Astronomen Vigourdan, ein Mitglied des Institut de France, um seine Meinung hinsichtlich der angeblichen Entdeckung des Nordpols durch Cool gefragt.

*) Dem Verbot, aus Luftschiffen Geschosse und Sprengladungen zu werfen, haben sich Deutschland und Frankreich auf der zweiten Haager Konferenz in einer Erklärung vom 18. Oktober 1907 nicht wieder angeschlossen.

Das Restaurant Enescu & Andreescu

Str. Sf. Ionica 15-17

beehrt sich dem geehrten Publikum und seiner zahlreichen Kundschaft bekanntzugeben, dass

die Vergrößerung und Einrichtung des Lokals

mit allem modernen Komfort beendet sind, so dass

die neuen Salons

mit Beginn des 14./27. d. M. eröffnet wurden.

Angesehene rumänische und französische Küche. Garantierte in- und ausländische natürliche Weine.

Die Konzerte finden jeden Abend unter der Leitung des bekannten Violinisten Grigore Dinicu, Absolventen des Bukarester Konservatoriums, statt.

ehrer gegen als für Cools Behauptung. Denn so unwissend und kenntnislos diese beiden Wilden auch sein mögen, er hätte ihnen sicher auffallen müssen, daß der Schatten aller Gegenstände in der unmittelbaren Nachbarschaft des Pols wegen der stets gleichen Sonnenhöhe über dem Horizont immer die gleiche Länge hat, eine Erscheinung, die sich in niederen Breiten bekanntlich nirgends zeigt und die dem einfachen Begriffsvermögen jener Naturvölker sicher zugänglich war, ja die ihr Erkennen herausgefordert haben mußte; dabov aber haben jene beiden Eskimos während der Befragung, die mit ihnen vorgenommen worden ist, kein Wort verstanden lassen. Auch die von Cool angeblich ausgeführte Besteigung des Mount Kinley sei zweifellos ohne Erfolg; denn die überaus ausgedehnten Schneefelder, die die oberen Regionen des Berges stets bedecken, hätten es einem einzelnen Menschen absolut unmöglich gemacht, vorzudringen und den Gipfel zu erreichen.

Ein jüdischer Dichter. Aus Newyork schreibt man unterm 10. d.: Zehntausend Leidtragende haben gestern Naphthali Herz Zuber, eine pittoreske Figur in der jüdischen Boheme, zu Grabe geleitet. Er ist durch seine Gedichte weit über die Grenze der jüdischen Diaspora bekannt geworden, namentlich hat sein Lied „Hatikwah“ als das Hellenenlied der Zionisten Berühmtheit erlangt.

Kampf um die Emanzipation des Mannes. Die Enthüllungen aus einer modernen Ehe bilden, wie der „Pres-Telegr.“ meldet, in Newyork ein interessantes Unterhaltungstema. Der englische Baron Sir Charles Cecil Wood, der im Staate Colorado eine Ranch besitzt und im November des Jahres 1899 den Baronettitel geerbt hat, steht nämlich derzeit unter dem Pantoffel seiner besseren Ehehälfte, daß er sich keine andere Rettung mehr wußte, als sich in den Schutz der Gerichte des Staates Colorado zu flüchten. Der von ihm angestrengten Klage gegen seine Gattin, Rechenschaft über 61,000 Dollar abzugeben, liegt folgender tragikomischer Tatbestand zu Grunde: Als Sir Charles den Baronettitel erbt, verlangte seine Frau „zur Vermeidung jeder Extravaganz“, daß sie über das Postmonnaie zu verfügen hätte. Der Ehemann tat ihr den Willen und übergab ihr einen Betrag von 61,000 Dollars. Seit dieser Zeit, so erklärte er betrußt vor Gericht, hat er nur ganz geringfügige Beträge in die Hand bekommen. Als er mit seiner Frau im Jahre 1903 nach England fuhr, reiste sie nach ganz kurzem Aufenthalt nach Amerika zurück, ohne es für nötig zu halten, ihm etwas davon zu sagen, und nahm das ganze Geld mit. In Folge dessen mußte der Vertreter des ärztlichen Geschlechts zwei volle Jahre in England bleiben, weil er nicht das nötige Geld zur Rückkehr aufreiben konnte. Er beklagt sich, daß seitdem



EFORIE-SAAL (Doulvard) Heute 27. Oktober, abends 9 Uhr Neues Programm gegeben vom Theater O E S E R

Aus dem neuen splendiden Programm sind besonders hervorzuheben:

Eine Reihe durch die Insel „St. Midas“ im N.-W. Schottlands. Die lustige Modifikation (zum Totlachen). Das fliegende Wunder (Erzähler werden gelacht). Bestes großes englisches Flotten-Mandver (großartige Naturaufnahme). Der Forscher Wand (zum Trümmern). Dr. C. O. O. u. die Entdeckung des Nordpols (hochinteressant). Der Riesenschädel (alles wagt sich vor Lachen). Schafstopp, König der Diebe (zum Totlachen). Jeden Sonntag und Feiertag Matinee, 3 Uhr nachm.

Montag, den 1. November Neues Programm. Ganzlich neu gewechseltes hier noch nicht gesehenes Programm. Die Vorstellungen des Theater O E S E R finden bis zum Weihnachtstag. Vollständliche Preise:loge (unten) bei 12.—,loge 1. Rang bei 8.—, Fauteuil bei 3.—, Stal 1 bei 2.—, Stal 2 bei 1.25, Gallerie 60 Cent. Militärmusik.

seine Frau auf den verschiedenen Mannplätzen Pferde laufen läßt, während er auf seiner Ranch die niedrigsten Arbeiten zu verrichten gezwungen ist. So habe er oft locken und ähnliche häusliche Arbeiten verrichten müssen. Der Vater seiner Ranch erhalte ein größeres Gehalt, als er jemals Geld zu seiner persönlichen Verfügung bekommen habe.

Um 500 Millionen. Aus London wird telegraphiert: Mrs. Eleanor Dunn aus Plainfield im Staate New-York, die Präsidentin des amerikanischen Drate-Vereins, ist unterwegs nach England, um einen Prozeß anzufangen, in dem sie für ihren Sohn Anspruch auf die Hinterlassenschaft von Sir Francis Drake, dem Beförderer der spanischen Armada, erhebt. Die vom Obergericht verwaltete Summe beläuft sich auf 500 Millionen Mark. Der Anspruch gründet sich auf die Tatsache, daß Mrs. Dunn's Sohn von Kapitän Francis Drake, dem Enkel von Sir Francis, abstammt, der während der amerikanischen Revolution im Felde stand. Kapitän Drake erhob keinen Anspruch auf das Eigentum seines Vorfahren, hinterließ aber Informationen und Dokumente, die angeblich durchschlagende Beweiskräfte für seine Ansprüche vor einem englischen Gericht sein werden.

Der jüngste Student der Welt ist jetzt in der Harvard-Universität in Cambridge, Massachusetts, zu finden. Er heißt William J. Sidis, zählt dreizehn Jahre und geniest den Ruf eines mathematischen Wunderkinds. Der Knabe wurde vor einigen Tagen als Harvard-Student immatrikuliert, und zwar wurde ihm die übliche Aufnahmeprüfung erlassen, weil er bereits zwei Semester auf dem bekannten und angesehenen Tuft College in Medford, Massachusetts, hinter sich hatte. Schon seit Jahren machte der Knabe in Boston durch seine Leistungen auf mathematischem Gebiete von sich reden. Noch niemals in der Geschichte Harvards ist ein so junger Student immatrikuliert worden. Gelegentlich zählte Harvard zwar einige blutjunge Studenten in Kniehosen, aber ein dreizehnjähriger — das ist ein neuer Rekord.

Über die Schädlichkeit des Rauchens für das weibliche Geschlecht haben französische Forscher umfassende Beobachtungen angestellt. Tiere (Meerschweinchen, Kaninchen) die unter die Einwirkung von Tabakstaub und Tabakrauch gestellt wurden, brachten regelmäßig tote Junge zur Welt. Bei Arbeiterinnen in Tabakfabriken sind Frühgeburten sehr häufig; die lebendgeborenen Kinder sind gewöhnlich schwächlich und sterben zeitig. Für Frauen und jugendliche Personen ist das Rauchen durchaus verwerflich, und ein dem englischen Parlament vorliegender Gesetzesentwurf über Kinderschutz beschäftigt sich eingehend mit dem Rauchen der Kinder und dem überhandnehmenden Eigarettenrauchen jugendlicher Personen.

Der unhöfliche „Kaiser der Sahara“. Der „Kaiser der Sahara“ Jacques Lebaudy läßt wieder etwas von sich hören. Er kündigt an, daß er seine in Frankreich gelegenen Besitztümer verkaufen will, und zwar wünscht er als Käufer nur Ausländer, mit Ausnahme von Engländern, Amerikanern und Deutschen. Er wünscht das, um, wie er sagt, der wohlbekannten „französischen Raubgier“ zu entgegen. Dieser unhöfliche Ausdruck trägt Herrn Lebaudy natürlich Spott und Verachtung ein. Man sollte den armen Narren lieber unbeachtet lassen. Sein Wunsch bleibt ohnehin platonisch, da seine Besitztümer von einem Notar amtlich verwaltet werden und somit der Verfügung „Jacques I.“ entzogen sind.

Schriftsteller als Ehemänner. In einem Artikel im Nineteenth Century über die Ehe hervorragender Dichter und Schriftsteller weist der englische Literaturhistoriker Sidney Low nach, daß die meisten literarischen Größen seines Vaterlandes schlechte Ehemänner waren. Von 68 berühmten englischen Dichtern waren 25 unverheiratet, und von den 43 verheirateten lebten 23 in unglücklicher Ehe, während nur 20 in Frieden mit ihren Frauen ausliefen. Ueber Shakespeares unglückliche Ehe besteht wohl kein Zweifel. Milton war dreimal verheiratet. Seine erste Frau verließ ihn nach einer Ehe von nur wenigen Wochen, worauf sie sich scheiden ließ. Drydens Ehe war von Anfang bis zum Ende unglücklich. Swift war heimlich verheiratet, lebte aber nie mit seiner Frau zusammen und traf sie nur in Gegenwart einer dritten Person. Coleridge lebte von seiner Frau geschieden. Shelley verheiratete sich leichtfertig in einem sehr jungen Alter, ließ sich aber scheiden, und seine Frau beging später Selbstmord. Austins Frau ließ mit dem Maler Willais Mori. Dickens lebte von seiner Frau geschieden. Nach Low's Ansicht sind diese traurigen Verhältnisse haupt-

Hochzeits- u. Braut-Seide Damast- u. Atlas-Seide Directoire- u. Moire-Seide Crêpe de Chine- u. Eolienne-Seide

Sie haben u. Roben in allen Preislagen, sowie Reiss das Monette in schwarzer, weißer u. farbiger „Grunberg-Seide“ u. Fr. 1.25 bis Fr. 24.50 p. Met. — Franco und schon vorzollt ins Haus. — Muster umgebend.

Seiden-Fabrik Henneberg Zürich S. Hof, Nr. der Dornbach's Hofstr.

fächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß der Schriftsteller zu viel zu Hause sitzt. Andere Männer, vom einfachen Arbeiter bis zum Minister hinauf, haben ihre Tätigkeit außer dem Hause, und wenn sie nach Hause kommen, haben die Frauen ihre kleinen häuslichen Sorgen vergessen. Die Dichter jetzt mit ihnen teilen müssen. Daß der Poet über derartige Unterbrechungen während der Arbeitszeit nicht wird, ist ja begreiflich.

Handel und Verkehr

Von der Versicherungsgesellschaft „Generala“. Wie uns aus Wien geschrieben wird, wurde der Generaldirektor dieser Gesellschaft, Cahane, zum Leiter der Wiener Filiale der Triester „Generala“ ernannt. Herr Cahane verlässt demnach Bukarest. Zu seinem Nachfolger soll der Vertreter dieser Gesellschaft in Konstantinopel ernannt werden.

Eine Beschwerde der Besitzer von Rohölbrunnen im Distrikte Bacau. In Moinesci fand am 25. d. M. eine öffentliche Versammlung der Besitzer von Pacura-Brunnen in der Region Moinesci Solontzi unter dem Vorsitz des Herrn G. Manoliu Tetzmann statt, an welcher sich auch eine Anzahl von Raffineuren beteiligte. Es wurde über die schwierige Lage beraten, die dem Petroleumhandel durch die verschiedenen Gesetze bereitete wurde, welche bloss den grossen Petroleum Gesellschaften zu Gute kommen, während gerade den kleinen Unternehmern der staatliche Schutz hätte zugewendet werden sollen. Angesichts der prekären Lage der kleinen Rohöl-Exploiteure wurde beschlossen, eine Abordnung zu wählen, die der Regierung die Beschwerden dieser Exploiteure unterbreiten soll.

Protestirte Wechsel. Tribunal 116 v, Bukarest. Vom 28. Sept. bis 3. Okt. a. St. Curierul Judiciar Nr. 63. Lambu A. Nicola Lei 377,50, Manculescu C. A. 170, Maron H. 200, 200, 200, Muncaczi J. 138, 150, 800, Niculescu A. Maria 500, Mandler Hermann 989,75, 583,55, 593, Mihailescu Al. 161,95, Maltinsou Julius 115,80, Maron Lazar 800, Meschelsohn J. L. 305,50, 200, Mitof P. 262,70, Maron Rubin 316, Marcovici L. und A. 128, Marinescu Nicolae 100, Manea Nicu 400, Marculescu S. 200, Moseana Eug. 1500, Marcus A. H. 500, Nicolae Marin 100, Nürnberg J. 133, Niculescu Nitza 100, 200, Niculescu Anghel 900, Niculescu Maier 271,40, Niculescu N. 500, Niculescu J. Nae 1500, Olanescu Ana und Cosma Eufemia 10.000, Otsits Josef 2823,80.

Mitrofan A. ir. Lecuci Lei 780, Mihailescu Th. in Ursiceni 300, 357,30 Marin Petcu & Fin in Curtea de Argesch 298, 391,80 350, Musatescu J. in Gara-Sutai 2200, Mateescu G. Valeni de Munte 370, Mircescu Alex. und G. in Rarat 2027, Manolache Alex. in Berlad 4240, Meerzvichi E. in Ploiest, 400, Misievachi Jon in Vada-tritza 1500, 1110,70, 1500, Neumann Jaidor in Bacau 1000, Niculescu J. in Pribagi 973, Osepianu Simon in Plainesti 492, Oprescu C. in Titu 582,20, Oprea Stefan in Murganica 260.

Bukarester Devisenkurse.

Table with columns for location (London, Paris, Berlin, Wien, Belgien) and exchange rates for 3 months.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns for instrument type (Kasseler, Papierrubel-Comp, Kreditanstalt, Ost. Bodenkreditanst., Ungar. Kredit, Oester. Eisenbahnen, Lombarden, Alpines, Waffenfabrik, Färkerlose, Oester. pers. Rente) and prices.

Table with columns for bank/location (Banque de Paris et de Pays Bas, Ottoman-Bank, Färker-Lose, Rumän., Italienische, Ungarische, Spanische, Russische Rente) and exchange rates.

Table with columns for bank/location (Banco Amsterdam, Belgien, Italien, London, Paris, Schweiz, Wien, Kapoleon (Gold), Rubel, Darmstädter Bank, Diskontogese Ischaft, Apr. rum. Rente conv. 08, Apr. rum. Rente 1889) and exchange rates.

Table with columns for bank/location (Versicherungsgesellschaft, Consolides, Banque de Roumanie, Escomptebank) and exchange rates.

Table with columns for instrument type (Frankfurt a. M., 1 proz. rum. Rente, 4idem, Zucker-Aktien, Aktienkapital) and prices.

Table with columns for instrument type (Getreidekurse, Originalkurse des Bukarester Tagblatt, Vom 26. Oktober) and prices.

Table with columns for instrument type (Bukarest (Nordbahnhof), New-York, Chicago, Paris, Mehli, Budapest, Roggen, Berlin, Liverpool) and prices.

Table with columns for instrument type (Wasserstand der Donau, Land über dem Pegelstrich, am 26. Okt., 26. Okt., Bemerk.) and water levels.

Table with columns for instrument type (Donau, Drau, Save, Theiss) and water levels.

Telegramme.

Die angebliche Ermordung des Königs von Spanien.

Wien, 26. Oktober. Zwölfe einer aus einer deutschen Stadt eingetroffenen Nachricht, nach welcher der König von Spanien ermordet worden wäre, war auch hier dieses Gerücht verbreitet. Die Nachricht wurde von einem Studenten in Spanien seinem Vater, der Fabrikant in Deutschland ist, übermittelt.

Berlin, 26. Oktober. In hiesigen offiziellen Kreisen ist von einem angeblichen Attentat auf den König von Spanien nichts bekannt.

Paris, 26. Okt. Aus Madrid wird telegraphiert, daß die Nachricht von einem Attentat auf den König von Spanien absolut erfunden ist.

Eine Ueberraschung für die neue spanische Regierung.

London, 26. Oktober. Der „Times“ wird aus Madrid gemeldet, daß das Kabinett Moret von einer unerwarteten Feststellung peinlich überrascht wurde. Der frühere Ministerpräsident Maura hatte im Parlament behauptet, es sei für Fortführung der afrikanischen Expedition keine neue Anleihe notwendig, weil genügend Geld vorhanden sei. Jetzt stellt es sich aber heraus, daß sämtliche Kredite erschöpft sind und daß neue Geldquellen für den Unterhalt der Armee gefunden werden müssen. Diese Tatsache hat große Sensation hervorgerufen.

Bereinigung der Reichsdeutschen.

Table with columns for location (Bonn, Köln, Frankfurt, etc.) and names of individuals.

Sonnabend, den 30. Oktober v. St. findet der

1. Konzertabend

unter gütiger Mitwirkung der Herren Fuchs, Stohoutil und Waterkrat statt, wozu unsere Mitglieder und Freunde mit ihren Familien hierdurch herzlich eingeladen werden.

- Programm: 1. Rubinstein, Trio in G-moll, die Herren Fuchs, Stohoutil Waterkrat. 2. a. Godard, Andante. b. Wieniawski, Mazurka Nr. 2. Soli für Violine. Herr Stohoutil. 3. a. Fuchs, Schiffslied. b. R. Strauß, Ich trage meine Minne. c. Rief Am Rhein, beim Wein. Vieder gesungen von Herrn Waterkrat. 4. a. Heller, Im Walde, b. Vigi, Blumenreigen. Herr Fuchs. 5. a. Tartini, Adagio. b. Popper, Nocturne Nr. 2. Soli für Cello, Herr Waterkrat. 6. Dvorak, Dumky Arto. Die Herren Fuchs, Stohoutil, Waterkrat.

Beginn 9 Uhr abends. Musik- und Garderobebeitrag: Für Mitglieder pro Person bei 1.5, pro Familie bei 3, für Nichtmitglieder pro Person bei 2, pro Familie bei 4. In zahlreichem Besuch laßt sich hoffen. Der Vorstand

Bularen Bergungsanzeiger. Nationaltheater. — Dramatische Gesellschaft. Theater Leon Popescu (Lyrio). — Dramatische Schauspielertruppe Davilla. — Zur Aufführung gelangt: „Urmare.“ Saal des Hotel de France. — Täglich Vorstellungen des Kinematographen Botez.

Friedrich Broehm Privatier geboren zu Mordmühl in Württemberg heute im Alter von 65 Jahren, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beisetzungs findet am Donnerstag, 15. 28. Oktober, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des evangelischen Friedhofes aus, statt. Um stillen Beileid bitten die Hinterbliebenen. Bukarest, 18. 26. Oktober 1909.

Azuga-Bier aus Gebirgswasser hergestellt. Hygienisches und köstlichstes Getränk. Ins Haus zugestellt 25 Bani die Flasche. General-Niederlage: Str. Atelier 12 bis Telefon 10/49.

Schmiedeeiserne Fenster für Fabriken, Magazine, Remisen etc. solid und billig erzeugt als Spezialität die Fabrik für Eisenkonstruktion und Kunstschmiedearbeiten. I. Haug Bukarest, Strada Iavor 119.

Dr. D. A. Popovici Spezialarzt für Nasen-, Hals- u. Ohrenkrankheiten ist aus dem Auslande zurückgekehrt und hat seine Consultationen wieder aufgenommen. Strada Minervei 3 Telefon 19/85.

Anzeige. 1. Eine horizontale Compoundmaschine mit Condensation: Normale Pferdekraft 450 effektiv bei einem Dampfdruck von 6 1/2 Atm. in sehr gutem betriebsfähigem Zustande. 2. Dampfessel von 200 qm. Heizfläche, bestehend jeder einzelne aus einem zylindrischen Kessel und 96 Röhren; normaler Druck 7 Atm. 3. 4 Paar Mühlsteine mit complete Postamente Durchmesser 1,60 m. 4. Eine vertikale Compoundmaschine mit Condensation, normale Pferdekraft 75 bei einem Dampfdruck von 6 1/2 Atm. in gutem betriebsfähigem Zustande. Dies alles kann in Funktion bei der Cementfabrik in Braila gesehen werden, ebenso auch die Zahlungsbedingungen.

Restaurant und Biergarten „La Carpati“ Unternehmer: C. Arghir. Jeden Abend von 7—12 1/2 Konzert der Kapelle des Prof. E. Piffert aus Mailand. Jeden Donnerstag von 5 1/2—7 Uhr abends Klassisches Konzert. An Sonn- und Feiertagen von 5—7 Uhr Promenadekonzert. Spezialität der Herren des Hauses Bier à la Pilsen Gebr. Ozell. In Wintergarten serviertes Mittagessen a Lei 1.60, 4 Gänge. Es wird auch a la carte am Tag und in der Nacht bis 2 Uhr (auch warme Küche) serviert.

BYRRH Ausgezeichnet bei allen Ausstellungen und bei der Rumänischen General-Ausstellung 1906.

Der beste tonische und aperitive Wein. (82 Medaillen).

BYRRH Jährl. Verkauf 7 Millionen Flaschen.

Violet Freres Thuir (Frankreich)

Im Verkauf bei allen Consumgeschäften des Landes.



Erste Wechselstube

„Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Ruearest, Calea Victoriei 44

Hauptcollectur der Königl. Rumänischen Staats-Klassen-Lotterie.

Wir nehmen von jetzt an Bestellungen für die 1. Klasse der 7. Lotterie, welche am 11. 23. December 1909 mit dem Hauptgewinn von 60.000 Lei gezogen wird.

Der Originalpreis ist: Ein ganzes Los 12 Lei, ein Halbes 6, Viertel 3 und Achtel Lei 1.50.

Bestellungen für die Provinz werden promptest ausgeführt.

Offizielle Ziehungslisten und Spielpläne stellen wir unseren Kunden zur Verfügung.

Der Spielplan für die 6. Klasse ist derart günstig für die Spieler abgemindert worden, dass Gewinnste von 250.000, 150.000 und 100.000 Lei auf je ein Los zur Verteilung kommen müssen.

Wechselstube M. FINKELS

Bukarest, Str. Lipscani 8 Bukarester Börse.

Bukarest 21. Oktober 1909.

Table with exchange rates for various currencies and bonds, including Rumänian, French, and Austrian securities.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris. Gewesener Schüler des Prof. Fournier,

Spezial-Arzt

für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten Calea Victoriei 120 (neben Biserica albă)

Consultationen von 8-10 vorm. und 2-6 nachm. Spricht auch Deutsch.

Doktor Cobilovici

von der Medizinischen Fakultät in Paris. gewesener Spitals-Chefarzt

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshelfer.

Spezielle Infiltrationen für die Behandlung von Frauen- und syphilitischen Krankheiten,

Strada Academiei 16

Consultationen von 1-3 nachm. und 7-8 abends Spricht deutsch, Telefon 1790.

Dr. V. Opreșcu

Klinischer Arzt am Colțea-Spitale

Spezialist für Haut-, Geschlechts und Haar-krankheiten.

Consultationen in deutscher Sprache von 1-2 und 6-7 1/2, nachm. Str. Sft. Constantin 21.

Illustriertes Buch über

Geheime Krankheiten und Impotenz

deren Ursache und Heilung. — Preis 1 Lei.

Dr. Thör

zu haben in der Buchhandlung Alcalay, Hotel Boulevard.

Heirat

behufs Ehe sucht besserer Witwer mit gutem Einkommen die Bekanntschaft eines unabhängigen, praktischen, streng sittlichen feinem Fräuleins, 25-30 J. alt, zu machen. — Briefe mit Angabe der Verhältnisse, Vermögen und Adresse (Diskretion verbürgt) welche auf Wunsch zurückgestellt werden, sind binnen 10 Tagen unter „Walgertraum 99“ postreicht Bukarest zu hinterlegen.

Antwort oder Vorstellung erfolgt sofort.

VULCAN

MASCHINENFABRIK — AKTIENGESELLSCHAFT BUKAREST, DEALUL SPIREI

empfiehlt seine modernst eingerichtete DREHEREI zur

Reparatur von Dampfmaschinen Pumpen, Benzin-, Sauggas oder Rohölmotoren jedweder Fabrikation.

Prompte und fachmännische Ausführung.

Specialabteilung für Transmissionen mit Ringschmierung, Riemenscheiben in jeder Grösse.

General-Vertreter für Rumänien: JACQUES GOLD, Bukarest — 21, STR. DOAMNEI 21 — Bukarest.

Bukarester

Deutscher Turnverein

Wir bringen damit allen Mitgliedern und Freunden unseres Vereines zur gefl. Kenntnis, daß unser

Tanz-Kursus

für sämtliche modernen Tänze unter bestbewährter Leitung am 18. Oktober n. St. begonnen hat.

Tanzstunden finden regelmäßig jeden Montag und Donnerstag abends von halb 9 bis halb 11 Uhr statt, zu welcher Zeit auch neue Anmeldungen entgegen genommen werden.

Das Tanzkomitee.

Bukarester

Deutsche Liedertafel. Begründet 1852. „Durch's Lied zur That“.

Anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages Schiller's Mittwoch, den 10. November n. St. 1909 Abends 8 1/2 Uhr

im Nationaltheater

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

PERSONEN:

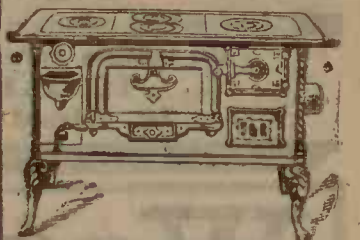
- List of cast members including Hermann Gessler, Reichsvogt in Schwytz, Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannherr Ulrich von Rudenz, sein Neffe, Werner Stauffacher, Konrad Hunn, Itel Reding, Hans auf der Mauer, Jörg im Hofe, Ulrich der Schmied, Jost von Weiler, Walter Fürst, Wilhelm Tell, Rösselmann, der Pfarrer, Petermann, der Sigrüst, Kuoni, der Hirt, Werner, der Jäger, Ruodi, der Fischer, Arnold vom Melchthal, Konrad Baumgarten, Meier von Sarnen, Struth von Winkelried, Klaus von der Flüe, Burkhardt am Bühel, Arnold von Sewa, Pfeifer von Luzern, Kunz von Gersau.

Zu Beginn der Aufführung: Tell-Ouverture von Giac. Rossini, ausgeführt von hervorragenden Kunstkräften des Ministerialorchesters unter der Leitung des I. Chormeisters der Bukarester Deutschen Liedertafel Herrn Musikdirektor C. F. Rohrbeck.

Die Kostüme sind historisch getreu und aus der Schweiz bezogen. Eintrittspreise: Loge I. Rang Lei 50.—, Loge II. Rang Lei 40.—, Loge III. Rang Lei 30.—, Gallerieloge Lei 15.—, Orchesterfauteuil Lei 12.—, I. Sperrsitz Lei 10.—, II. Sperrsitz Lei 8.—, III. Sperrsitz Lei 6.—, I. Rang Lei 5.—, II. Rang Lei 4.—, nummerierte Gallerie Lei 1.50, nichtnummerierte Gallerie Lei 1.—. Billete sind im Vorverkauf beim Magazinul Conservatorului (gegenüber dem Nationaltheater) sowie abends an der Kasse zu haben.

Erste rumänische

Kochherd-Fabrik aus Eisen, Fayence und Majolica mit Kondukten für warmes und kaltes Wasser, nach Wiener System



Grand Prix 1906 — Installationen wurden bei den größten Palästen und Bauten des Landes ausgeführt.

Johann Franz Strada Lulgi Cazzavillas 21

Die Buchdruckerei des Bukarester Tagblatt Strada Model 7

empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksorten jeder Art wie: Statuten, Jahresberichte, Memorandums, Briefköpfe, Couverts, Adress-, Verlobungs- und Visitenkarten. Einladungen und Programme

Bukarester deutsche Liedertafel

Einladung

zu dem vom Kegel-Ausschuss der Bukarester Deutschen Liedertafel veranstalteten

HERBST-Preis Kegelschieben

am 24., 25., 26., 31. Oktober u. 1. Novemb. a. St. 1909

Programm:

Table with dates and times for the bowling tournament: Sonnabend 24. Okt. von 10-12, Sonntag 25. " " 10-12, Montag 26. " " 10-12, Sonnabend 31. Nov. " " 9-12, Sonntag 1. " " 10-12.

Sierauf gelangen zur Verteilung folgende Preise: 1. Bahn: 1. Preis Lei 200, 2. Pr. Lei 150, 3. Pr. Lei 100, 4. Pr. Lei 60, 5. Pr. Lei 40, 6. Pr. Lei 25, 7. Pr. Lei 15, 8. Pr. Lei 10. 2. Bahn: 1. Preis Lei 100, 2. Pr. Lei 75, 3. Pr. Lei 50, 4. Pr. Lei 30, 5. Pr. Lei 20, 6. Pr. Lei 15, 7. Pr. Lei 10, 8. Pr. Lei 5.

Ferner erhält der beste Schieber auf jeder Bahn das Kegel-Ky-Diplom. Die Lage a 5 Schub mit Abräumen auf Bahn 1, kostet Lei 1 auf Bahn 2 jeder Schub in die Rollen 50 Bani. Wandeln ist nicht gestattet. Gäste sind herzlich willkommen. Gut Solle

Der Kegelausschuss der „Bukarester Deutschen Liedertafel“

Vereinigung der Reichsdeutschen.

Der Vorstand erlaubt sich die verehrlichen Mitglieder und deren Freunde auf die jeden Donnerstag und Samstag abends 9 Uhr in unserem Heim stattfindende gemütliche Zusammenkünfte sowie auf den jeden Sonntag vorm. 11 Uhr beginnenden Frühshoppen aufmerksam zu machen und um recht zahlreiche Beteiligung zu bitten.

Suche Interessenten für künstliche Winter-Rüdenzucht und Mast.

Brutapparate für 350 Eier gut erprobt, vorhanden. Anträge unter „Winter Rüd“ an die Admin.

Gesucht wird ein junges deutsches Stubenmädchen. Zu erfragen in der Admin.

Möbliertes nettes, freundliches Zimmer, separierter Eingang Str. Decabal 5, neben Sft. George. Ist sofort zu vermieten. Die Stiege links im Hof.

Eine junge deutsche Köchin sucht Stellung in besserem deutschen Hause. Adr. Sojeana Stefan cel Mare 19 bei Mme Franz.

Deutsches Schneidergeschäft

Strada Academiei 16, neben der Liedertafel.

Soeben ist eine grosse Auswahl feinsten englischer Herrenstoffe für die Herbst- und Winter-Saison eingetroffen.

Allerneuester Schnitt. — Prompte Ausführung. Um geneigte Aufträge ersucht Hochachtungsvoll **H. LEOPOLD** 16, Strada Academiei 16.

COKS

aus Gasfabriken
Englischer Anthrazit
Cardiff- und rumänische Kohle.

Britische
In verbleiten Säcken ins Haus gestellt.
Garantirtes Gewicht.
Bestellungen werden aufgenommen im Bureau
W. STAADECKER
Bukarest, Strada Smardan 20, Telefon 13/19.

Neue Lehrzeugnisse künstlerisch ausgeführt in deutscher und rum. Sprache sind in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ vorräthig

Die Aerzte der ganzen Welt **VICHY** erkennen an, dass die Staatsquellen von zu Haus-Trinkkuren tatsächlich die besten und wirksamsten sind. Unerreichte Heilerfolge werden erzielt mit

VICHY CELESTINS bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.

VICHY GRANDE GRILLE bei Leberleiden, Gallenstein, Stauungen in den Unterleibsorganen.

VICHY HOPITAL bei Verdauungsstörungen (Magenatonie, Säurebildung, Magen- u. Darmkatarrhen).

Man bezeichne genau die Quelle und achte auf den Namen derselben auf Flasche und Kork. Zu beziehen durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Watson & Youell

Technisches Bureau.
Bukarest, Strada Academiei 14, Bukarest.
General-Vertreter für Rumänien folgender Fabriken:

- Ganz & Comp., Budapest.**
Installationen und Reconstructionen von Mühlen, Silos-Einrichtungen, schwimmende u. fahrbare Elevatoren, Krähne mit Hand-Dampf- und elektrischem Betrieb, Turbinen und Turbinenpumpen, Dampfzüge, Waggons jeder Art für Bahnen, Zement- und Ziegelwerke-Einrichtungen, Diesel-Motore, etc.
 - J. Woerner & Comp., Budapest.**
Installationen von modernen Mühlen mit Plansichtern, Rotationsmaschinen und allerlei Maschinen für Buchdruckereien.
 - Maschinenfabrik L. Lang, Budapest.**
Dampfmaschinen u. Dampfmaschinen allermoderner Construction.
 - Rheinische Dampfkessel- und Maschinenfabrik Büttner, Uerdingen a. Rhein.**
Dampfkessel aller bewährten Systeme mit und ohne Dampfüberhitzer, Speisewasser-Vorwärmer, Vorwärmer u. s. w. insbesondere: Flammrohrkessel mit und ohne Gallowayrohre, Wellrohrkessel beide Arten als Hochdruckkessel bis zu 12 Atm. und höher Warmwasser- und Niederdruckkessel, und als Spezialität: Wasserrohrkessel in zwei Haupttypen und zwar als: Büttner-Patent-Schnelllaufkessel und Büttner-Patent Grosswasserraumkessel für jede gewünschte Spannung, Trockenanlagen für Rübenschnitzel, Melasse, Rüben, Rübenschwämme, Pflanze, Schlamm, Traber, Kartoffeln und ähnliche Erzeugnisse.
 - Theo Seitz, Kreuznach und Wien.**
Patent Asbest-Weisfilter, Weispumpen, Filter-Asbeste und Kellermaschinen.
 - Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Gölzern-Grimma.**
Einrichtung vollständiger Spiritusbrennereien, Hefefabriken, Brauereien, Mälereien, Extraktionsanlagen, Petrol-, Benzin- u. Teer-Destillationen, Talgschmelzen, Seifensiedereien, Kokosnussbutter-Fabriken, Tiegeln, Tomatenfabriken, Kohlen-Nasspress-Anlagen etc. etc.
 - Schweiz, Seidengazefabrik A.-G., Thal (Schweiz).**
Original Dufour Seidengaze für Mühlen, mehrmals prämiertes und best anerkanntes Fabrikat.
 - Fabrik selbstthätiger Registrier-Wagen G. m. b. H. Gliesmarode-Braunschweig.**
Patentirte, kontroll-regulir- und sich-fähige automatische Waagen für Mühlen, Lagerhäuser, Brennerien, Brauereien, Malsfabriken, Reismühlen, Zuckerfabriken, Oelmühlen etc.
 - The Kitson Empire Lighting Co. Ltd. London.**
Pressluft-Petroleum-Lampen mit unveränderter Leuchtkraft original KITSON und EMPIRE.
 - Passauer Maschinenfabrik u. Eisengiesserei Jakob Welz, Passau in Bayern.**
Einrichtung von Ziegeleien, Sägewerken, Mühlen, Graphitmühlen, Glasfabriken, Allgemeiner Maschinenbau.
- Permanentes und gut assortiertes Lager von Lederriemen, Kameelhaarriemen, Balatarriemen „Patent Dick“, Eisen-Messing und plattiertes Drahtgewebe, Gurten und Becher, Schildröcke und Kautschukwaren, Asbestartikel, Elektrische Materialien, Rohre und Fittings, Lagermetall, Wasserstandgläser, Manometer, Vacuummeter, weisse und bunte Putzwolle, Kontrolluhren, Oelen, Kreislaufgläser, Hähne und Armaturen für Wasser und Dampf etc. — Kataloge, Kostenschätzungen und Pläne kostenfrei.

Elegante Damenhüte
zu condonablen Preisen bei
„Cabina“
Str. Lipscani 72, 1. Stock (in Papagal)
Die Umarbeitung eines guten Hutes
Verfand in die Provinz gegen Mahnahme.

Institut A e s c h e r
Kunst- und Frauenarbeitsschule,
Stirbey-Voda 53
Unterricht im Zeichnen und Malen nach der Natur und für angewandte Kunst.
Unterricht im Zuschneiden und Ausarbeiten von Damen- und Kinder-garderoben.
Prospekte zur Verfügung.

Telefon 16/20 Telefon 16/30
Grosse Niederlage von Brennholz
G. Schilinger
Bukarest, Calea Grivizei No. 252
Verkauf von Zereichen u. Buchenholz ins Haus zugestellt, etlich gewogen.
Bestellungen werden auch brieflich aufgenommen.

Die Bäder „Ruhne“
Bukarest, Strada Popa Tatu No. 53
Gegründet 1902, bedeutend verbessert in 1906 und 1907.
Von den höchsten richterlichen Behörden des Landes u. zw. vom Bukarester Appellhof durch Urteil No. 39/1909 und dem Hohen Kassationshofe durch Urteil No. 452/1909 zum Funktionieren wieder autorisirt.
Heilt jedwede Krankheit selbst jene, die als unheilbar von den berühmtesten Aerzten der Welt erklärt wurden, wie Lepre, Schwindsticht, Syphilis, Bahnsüden, Spilopsie, alle Magen- und Nervenkrankheiten etc. ohne Arzneien und ohne Operationen. Ferner alle Kinderkrankheiten. Tausende von Aerzten verlassene Kranke wurden wieder gerettet. Zeugnisse der Geheilten werden unentgeltlich zugesandt.
Den Provinzleren und Ausländern werden Wohnung, Behandlung und ruhige Nahrung etc. zu bescheidenen Preisen zur Verfügung gestellt.
Instruktionen werden auch brieflich erteilt.
Kampfr. überab.
T. SIMIONESCU
Bukarest, Strada Popa Tatu 53

Bestbekanntes Vertrauenshaus
M. D. Diamandescu
Bukarest, Str. Sft. S. George nou 1 u. 14
Reiseartikel, Körbe, Koffer und Handtaschen.
Ferner: Fasswarenartikel, Fässer, Eimer, Kanonen etc.
Haushaltungsgegenstände, Kästen, Tische, Stühle, Doppel-leitern etc. — Grosse Niederlage von Rohrwarenartikel

Es fehle in keinem Haushalte **Dr. Kouya's Franzbrannwein**
Die Muskeln kräftigende, schmerzstillende Einreibung, unfehlbar bei Gliedererschwäche, Gicht, Gelenkschmerz etc. Erhält die Gesundheit, Kraft und Schönheit des Körpers.
Zwischenflaschen 50 Bani. — Originalflasche Lei 2.
Menthol-Franzbranntwein
Dr. Kouya, zeichnet sich durch seine antiseptischen, die Nerven belebenden, erfrischenden Eigenschaften aus und wird als solcher speziell gegen rheumatische Kopfschmerzen sowie bei katarrhalischen Leiden mit bestem Erfolg angewendet.
Zwischenflaschen 60 Bani. — Originalflasche Lei 2.25
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Man hüte sich vor Nachahmungen!
Jede Flasche mit echtem Dr. Kouya's Franzbranntwein trägt die Schutzmarke „Fortuna“ und Unterschrift am Halse Dr. Kouya u. Sohn.

Besuchen Sie! Besuchen Sie!
in Ihrem eigenen Interesse die reichhaltige Niederlage der
Möbel
Möbel-Ausstellung
in den modernsten Stilarten angeführte Spelso- und Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer zu sehr ermässigten Preisen.
Calea Victoriei 156, dem Palais Stirbey gegenüber.

GERETI NUMAI ADEVERATUL
GIESHUBLER & MATTONI
a se feri de contrafaceri si de ape artificiale

65 Bani die Tube
Dentyn neue Zahnpasta
Antiseptisch, ohne Seife, macht die Zähne weiss, reinigt sie von Stein, härkt das Zahnfleisch, erhält den Mund tadellos rein und hygienisch. Zu haben in den Apotheken, Drogerien etc. Vertreter: O. Iaroslavyky Bukarest, Str. Dereden Natrel 5.

Otto Harnisch & Co.
Kgl. rum. Hoflieferant.
Inhaber: G. RICK.
28, str. Academiei — Bucuresci — str. Academiei 28
Gegründet 1887. — Telefon No. 1084.
Treibriemen-Fabrik garantiert rein englisches Kernleder Kameelhaar-Riemen „Excelsior“ (schwarze Farbe) Hanfgurten.
Dichtungsmaterialien aus Gummi, Asbest, Hanf, Baumwolle, Telonit, Saaragd. — **Sämtliche technische Fabrikbedarfsartikel.**
Mineralöle für Cylinder „Excelsior“, Valvoline „Extra“ garant. amerik. Russisches Mineralöl „Baical“, „AUTO“ Spezialöl für Automobile. — Consistente Fett, amerik. und inländische.
Eisenrohre. — Bleirohre. — Dampfarmaturen. Putzwolle und Putzklappen.
Erstklassige Kellereimaschinen. Bierapparate Dampf- und Hand-Feuer-Spritsen. — Brunnen-Pumpen — Gummi-Schläuche. — Hanf-Schläuche. — Messingarmaturen. Diaphragmapumpen
bis 50.000 Liter Stundenleistung bei Handbetrieb mit patentierter Ventilkonstruktion, bieten grosse Vorteile gegenüber bisher bekannten Cylinderpumpen. Specialpreisanbote zu Diensten.

Jene Personen, welche die **PILEN** von Doctor **DEHAUT** in Paris kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie schenken nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspaltung, weil diese im Gegensatz zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Kafe, Thee etc. genommen werden. Jeder wählt um Abszuführen die Stunde u. Mahlzeit, die ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten convenient. Die Abspaltung welche durch die Wirkung der guten Nahrung besorgt wird, entschleibt jedem leicht diese Pilen so oft zu wiederholen als es nöthig ist.
250 FRCS